P. o. angl.
603
. 2.

P.o.angl. 603 (2

E. M.

Brittische Dichter-Proben.

II.

Druck und Papier
bei Friedrich Vieweg
in Braunschweig.

Brittische Dichter-Proben.

N° II.

Nach Lord Byron

und

Georg Crabbe.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1820.

A 1674589

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Die geniale Kraft und Fülle Lord Byron's, seine Mannigfaltigkeit in Erfindung und Ausschmückung dichterischer Werke, sind so allgemein anerkannt und durch das fortwährende Interesse der brittischen Lesewelt bewährt, daß der Uebersetzer keiner Rechtfertigung zu bedürfen glaubt, wenn er deutschen Liebhabern in dieser zweiten Nummer der „Proben", abermals einige Schöpfungen jenes Dichters vorlegt. Die

hiezu voraus gewählte poetische Erzählung „die Belagerung von Korinth" ist von dem Recensenten im Edinburgh Review N° LIV. von 1816. als eine „prachtvolle Composition" ausgezeichnet worden, und mag durch ungemeine Lebendigkeit der Schilderung, durch bedeutsame und ergreifende Rückblicke auf eine hohe Vorzeit und durch Tiefe der vorgeführten Charactere, den übrigens gerechten Vorwurf wohl aufwägen, daß der Dichter zu sichtlich auf Contraste und Effect hinarbeitete, und dadurch der Harmonie des Ganzen hie und da Eintrag that. — Wenn jenes Bestreben selbst in der Versification und — an einzelnen Stellen — in den Wortlauten zu erkennen ist; so trägt dies nicht wenig

dazu bei, die Aufgabe des Uebertragens zu erschweren und manchen Mangel des gewagten Versuchs zu entschuldigen.

Die zugegebenen drei „hebräischen Lieder" mögen sich durch ihre eigenthümliche Naivetät und Zartheit empfehlen. Die ganze, unter diesem Titel von L. Byron gelieferte, kleine Sammlung werden Freunde dieser Gattung in der so eben zu Berlin erschienenen Uebersetzung Hrn. Therenim's mit Vergnügen lesen. Deutsche Leser, welche auch die humoristische Seite unsers Dichters kennen zu lernen wünschen, können wir auf den gleichzeitig zu Leipzig herausgekommenen „Mazeppa," übersetzt von Th. Hell, verweisen.

Im Verfolg der ursprünglichen Ab-

sicht, hier zugleich auf den bei den Brit=
ten dermalen herrschenden Geschmack auf=
merksam zu machen, hat man geglaubt, aus
einem, von den vorerwähnten ganz verschie=
denen, poetischen Erzeugnisse eine Probe
beifügen zu dürfen. Daß die Muse eines
Byron oder Moore eigentlich nur von ei=
nem nach Verhältniß kleinern Theile der
Lesewelt verstanden und genossen werden
könne, geht wohl schon aus der Eigen=
thümlichkeit dieser Dichter, aus der Wahl
fremdartiger Scenen und der denselben zu=
kommenden höhern, oft phantastischen
Sprache hervor. Gegenstände des tägli=
chen Lebens, Schilderung der Landessitten
und heimischer Natur, und der Ton der
Einfachheit, können sich überall eine bestän=

dige und allgemeine Theilnahme verspre-
chen, und wir finden dies ganz vorzüglich
bei dem englischen Publikum bestätigt, des-
sen Geschmack überhaupt stetiger und dessen
Vorliebe auf die practische Seite des Le-
bens gerichtet ist. Daß es daher auch
nicht an Schriftstellern fehlen könne, welche
dieser Neigung huldigen, versteht sich von
selbst, da ihre Bemühungen eben so reich
belohnt, als lebendig aufgenommen werden.
Unter den neuern Dichtern dieser Gattung
sind insbesondere Burns, Wordsworth
und Crabbe zu nennen, von denen der
erstere, als Natur = und Volksdichter
und als Maler des glücklichen schottischen
Landlebens, die treu und wahr aufgefaß-
ten Scenen mit der ganzen Wärme und

Fülle des Gefühls wiedergiebt; der zweite in das gewöhnliche Seyn und Treiben der Menschen zwar tief eingeht, aber durch Wohlwollen, Weisheit und frommen, trostreichen Glauben sich darüber zu erheben scheint; der dritte aber prüfend und streng alle Tiefen des menschlichen Herzens zergliedert, um das darin Verborgene Zug für Zug, in treffenden Gemälden, darzulegen. (S. Blackwood's Edinburgh Magazine, N° XXVIII. Juli 1819.)

Das im verwichenen Jahre, unter dem Titel „Tales of the hall", in zwei Bänden erschienene größere Gedicht Crabbe's enthält in zwei und zwanzig Büchern eben so viele, beinahe das ganze

englische Volksleben umfassende Schilderungen dieser Art, zu denen das nach jahrelanger Trennung erfolgte Wiedersehen zweier Brüder im Vaterhause den Faden abgiebt, welchem sich Mittheilungen von ihren eignen Begegnissen, und von Beobachtungen der Nachbaren und Freunde, kunstlos angereiht finden. — Die hier ausgehobene dialogisirte Erzählung „der natürliche Tod der Liebe" macht den Hauptinhalt des vierzehnten Buchs aus, und schien den oben angedeuteten Character des Dichters ganz vorzüglich zu bezeichnen. Wenn der Leser darin den, nur eben am gewöhnlichen Leben hinstreifenden, Gang und eine gewisse, besonders mit der Gedrungenheit der voranstehenden Proben contrasti-

rende, Breite mißfällig bemerken sollte; so möge er sich an den, uns Deutschen beinahe ganz fremd gewordenen, Character des Lehrgedichts erinnern und darüber freuen, daß derselbe ein, in so mancher bald löblichen, bald tadelnswerthen Beziehung, uns so weit vorangeschrittenes Publikum, wie das englische ist, seit mehr als hundert Jahren und noch immer vorzugsweise anspricht.

Dresden, im März 1820.

L. B.

Vorerinnerung des Dichters.

„Dem im Jahre 1715 unter dem Groß-Vezier „ausgesendeten großen Türkenheere, welches in das „Herz der Halbinsel Morea sich einen Weg bah„nen, und Napoli di Romania, den be„deutendsten festen Platz im Lande *), berennet

---

*) Napoli di Romania ist jetzt nicht mehr der Hauptplatz auf Morea, sondern Tripolizza, wo der Pascha sich aufhält und der Regierung vorsteht. Napoli liegt näher an Argos. Ich habe alle drei Städte bei meiner ersten Durchreise durch das Land i. J. 1809, und später in den Jahren 1810 und 11 besucht, und den Isthmus auf meinem Wege von Attika nach Morea, sowohl in der Richtung des Gebirgs, als in der entgegengesetzten vom Golf von Athen nach dem von Lepanto, achtmal durchstrichen. Beide Wege sind, obschon in ganz verschiedener Art, malerisch und schön; der Weg zur See ist gleichförmiger, bietet aber, da man das Land nie aus dem Gesicht verliert, und demselben oft sehr nahe ist, eine Menge reizender Aussichten auf die Inseln Salamis, Aegina, Poro u. a. und auf die Küsten des Festlandes dar.

I.

THE SIEGE OF CORINTH.

Die Belagerung von Korinth.

Nach

Lord Byron.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

THE SIEGE OF CORINTH.

I.

MANY a vanished year and age,
And tempest's breath, and battle's rage,
Have swept o'er Corinth; yet she stands
A fortress formed to Freedom's hands.
The whirlwind's wrath, the earthquake's shock,
Have left untouched her hoary rock,
The keystone of a land, which still,
Though fall'n, looks proudly on that hill,

Die Belagerung von Korinth.

I.

Ging auch der Jahre, der Zeiten Fluth,
Des Sturmes Weh'n, der Schlachten Wuth
Vorüber an Korinth; das Fort
Der Freiheit steht noch immer dort.
Die Windsbraut ras't, die Erd' erzittert,
Der graue Fels bleibt unerschüttert,
Und schließt ein Land, das, ob gedrückt,
Noch stolz nach jenem Hügel blickt,

The land-mark to the double tide
That purpling rolls on either side,
As if their waters chafed to meet,
Yet pause and crouch beneath her feet.
But could the blood before her shed
Since first Timoleon's brother bled,
Or baffled Persia's despot fled,
Arise from out the earth which drank
The stream of slaughter as it sank,
That sanguine ocean would o'erflow
Her isthmus idly spread below:
Or could the bones of all the slain,
Who perished there, be piled again,
That rival pyramid would rise
More mountain-like, through those clear skies,
Than yon tower-capt Acropolis
Which seems the very clouds to kiss.

Der Landmark, wo die dunkeln Wellen
An beiden Seiten rollend schwellen,
Als wollten sie den Damm verschlingen
Und kämpfend an einander dringen.
Doch könnte das Blut, das dort geflossen, —
Seitdem des Bruders Mord beschlossen
Timoleon, und nach bitterm Hohn
Der Perser Tyrann besiegt entflohn, — *)
Dem durstigen Boden wieder entquellen;
Man sähe geröthet das Meer davon
Hoch über den schmalen Isthmus schwellen:
Und würden von Allen, die dort erschlagen,
Die Gebeine über einander geschichtet;
Wohl möchte die Säule, so errichtet,
Noch höher zum blauen Himmel ragen,
Als dort der Akropolis höchster Thurm
Sich bietet dem reißenden Wolkensturm.

---

*) S. die Anmerkung des Uebersetzers.

II.

On dun Cithæron's ridge appears
The gleam of twice ten thousand spears;
And downward to the Isthmian plain
From shore to shore of either main,
The tent is pitched, the crescent shines
Along the Moslem's leaguering lines;
And the dusk Spahi's bands advance
Beneath each bearded pasha's glance;
And far and wide as eye can reach
The turbaned cohorts throng the beach;
And there the Arab's camel kneels,
And there his steed the Tartar wheels;
The Turcoman hath left his herd,
The sabre round his loins to gird;
And there the volleying thunders pour,
Till waves grow smoother to the roar.
The trench is dug, the cannon's breath
Wings the far hissing globe of death;

II.

Bei zwanzig tausend Speere zücken
Die Strahlen von braun Cythärons Rücken,
Und längs des Isthmus Plan hernieder
Sieht man von Ufer zu Ufer reichen
Der Zelte Reih'n, des Halbmonds Zeichen,
Und der Moslem verbündete Glieder;
Vollstreckend der bärtigen Pascha Worte,
Zieht vor der Spahi düstre Bande;
So weit das Auge reicht am Strande,
Drängt unter'm Turban sich die Horde;
Hier kniet des Arabers Kameel zur Erde,
Dort Tartar'n flinke Stuten wenden,
Der Turkoman verließ die Heerde [1])
Und gürtet den Säbel um die Lenden,
Und von der Donnerbüchsen Sausen
Besänftigt, schweigt der Wellen Brausen:
Geschosse zischen aus hauchenden Schlünden,
Die sich am Graben rings entzünden;

Fast whirl the fragments from the wall,
Which crumbles with the ponderous ball;
And from that wall the foe replies,
O'er dusty plain and smoky skies,
With fires that answer fast and well
The summons of the Infidel.

III.

But near and nearest to the wall
Of those who wish and work its fall,
With deeper skill in war's black art
Than Othman's sons, and high of heart
As any chief that ever stood
Triumphant in the fields of blood;
From post to post, and deed to deed,
Fast spurring on his reeking steed,
Where sallying ranks the trench assail,
And make the foremost Moslem quail;
Or where the battery, guarded well,
Remains as yet impregnable,

Es springen, vom gewicht'gen Balle
Zersplittert, die Quadern aus dem Walle,
Von wo der Feind aus seinem Geschütze
Durch Nebel und Rauch versendet Blitze,
Zur Antwort für die ungläubige Schaar,
Von welcher er aufgefordert war.

III.

Doch Einen erblickt man zunächst am Walle,
Vor Andern wirkend zu seinem Falle,
Wohl in der schwarzen Kriegskunst erfahren
Wie Keiner in Othman's düstern Schaaren,
Und kühn, wie je ein siegender Held
Gestanden auf Feindes blut'gem Feld:
Von Posten zu Posten ohne Rast
Spornt er die rauchende Stut' in Hast;
Wo Feinde einen Ausfall wagen,
Und selbst die keckſten Moslem zagen,
Wo vor besetzten Batterien
Die Rotten schon verzweifelnd flieh'n,

Alighting cheerly to inspire
The soldier slackening in his fire;
The first and freshest of the host
Which Stamboul's sultan there can boast,
To guide the follower o'er the field,
To point the tube, the lance to wield,
Or whirl around the bickering blade; —
Was Alp, the Adrian renegade!

IV.

From Venice — once a race of worth
His gentle sires — he drew his birth;
But late an exile from her shore,
Against his countrymen he bore
The arms they taught to bear; and now
The turban girt his shaven brow.
Through many a change had Corinth passed
With Greece to Venice' rule at last;
And here, before her walls, with those
To Greece and Venice equal foes,

Da eilt er hin, den gelichteten Reih'n
Des eignen Muthes Kraft zu leih'n;
Der frischeste unter der Krieger Zahl,
Vor Allen geschickt, nach Sultans Wahl,
Vertraute Schaar vorwärts zu bringen,
Das Rohr zu richten, die Lanze zu schwingen,
Zu führen des funkelnden Stahles Blatt, —
Ist Alp, der adriat'sche Renegat!

IV.

Venedig sah ihn einst entsprießen
Und edler Väter Ruhm genießen,
Bis er, von ihrem Ufer verbannt,
Jüngst gegen die Vaterstadt gewandt
Den Arm, den er erst dort gestählt,
Den Turban hatt' um's Haupt gewählt.
Im Wechsel, den Korinth erlitten,
Hatt' es Venedig von Griechen erstritten,
Und bei dem Feind, der Beider Reich
Mit seiner Macht überzog zugleich,

He stood a foe, with all the zeal
Which young and fiery converts feel,
Within whose heated bosom throngs
The memory of a thousand wrongs.
To him had Venice ceased to be
Her ancient civic boast — «the Free;»
And in the palace of St. Mark
Unnamed accusers in the dark
Within the «Lion's mouth» had placed
A charge against him uneffaced:
He fled in time, and saved his life,
To waste his future years in strife,
That taught his land how great her loss
In him who triumphed o'er the Cross,
'Gainst which he reared the Crescent high
And battled to avenge or die.

V.

Coumourgi — he whose closing scene
Adorned the triumph of Eugene

Stand er am Wall hier mit der Gluth
Des Neubekehrten in dem Blut,
Wenn er im heißen Sinn gedenkt
Der vollen Schmach, die ihn gekränkt.
Venedig war »der Freiheit Wehr,«
Des Bürgers Ruhm, für ihn nicht mehr:
Ankläger hatten, namenlos,
Dort vor St. Markus hohem Schloß,
Im Löwenrachen, ihn bei Nacht
In unlösbare Schuld gebracht:
Das Leben rettet' er zur Zeit,
Damit im Laufe seiner Jahre
Das Vaterland mit Schmerz gewahre,
Stark sey, der sich zum wüsten Streit
Des Halbmonds gegen das Kreuz verbunden,
Bis Rach' er oder den Tod gefunden.

V.

Kaumurdschi — dessen letzt' Ergehn [2])
Geschmückt den Siegslauf von Eugen,

When on Carlowitz' bloody plain,
The last and mightiest of the slain,
He sank, regretting not to die,
But curst the Christian's victory —
Coumourgi — can his glory cease,
That latest conqueror of Greece,
Till Christian hands to Greece restore
The freedom Venice gave of yore?
A hundred years have rolled away
Since he refixed the Moslem's sway;
And now he led the Mussulman,
And gave the guidance of the van
To Alp, who well repaid the trust
By cities levelled with the dust;
And proved, by many a deed of death,
How firm his heart in novel faith.

VI.

The walls grew weak; and fast and hot
Against them poured the ceaseless shot,

Als er bei Tarlowitz erlag,
Der letzte Held, dem blut'gen Schlag,
Und, ob zu sterben schnell bereit,
Der Christen Sieg durch Fluch entweiht, —
Kaumurdschi, dessen Ruhm und Macht
Die Griechen unter's Joch gebracht,
Bis, zu befrei'n das geplagte Land,
Venedig ein Kreuzesheer gesandt —
Wohl hundert Jahre vergingen, seit
Er neu begonnen der Türken Streit,
Und als er da ihr Heer geführt,
Hatt' er zum Vortrab Alp erkührt,
Der die verliehene Gewalt
Durch manch' erstürmte Stadt vergalt,
Und recht durch blut'ge That bewährte,
Daß sich sein Herz zu Mah'med kehrte.

VI.

Schwach ward der Wall, denn jäh und warm
Umflog ihn der Geschosse Schwarm,

With unabating fury sent
From battery to battlement;
And thunder-like the pealing din
Rose from each heated culverin;
And here and there some crackling dome
Was fired before the exploding bomb:
And as the fabric sank beneath
The shattering shell's volcanic breath,
In red and wreathing columns flashed
The flame, as loud the ruin crashed,
Or into countless meteors driven,
Its earth-stars melted into heaven;
Whose clouds that day grew doubly dun,
Impervious to the hidden sun,
With volumed smoke that slowly grew
To one wide sky of sulphurous hue.

VII.

But not for vengeance, long delayed,
Alone, did Alp, the renegade,

So Batterien wuthentbrannt
Nach jenen Zinnen hingesandt,
Und Donner rollten, glüh'nde Blitze
Entströmten ringsum dem Geschütze.
Da sah man hohe Tempelhallen
Unter'm Gewicht der Bomben fallen,
Die berstend mit vulkan'schem Hauch
Und Splittern noch die Trümmern füllen;
In rothen Säulen steigt der Rauch,
Woraus sich Flammen bald enthüllen,
Bald sprühn, ein glänzend Meteor,
Sternfunken aus dem Grund' empor
Zum Himmel, welcher dunstbeschwert
Dem heitern Strahl der Sonne wehrt;
So hat der Schwefeldampf verdichtet
Sich rings in Wolken angeschichtet.

VII.

Nicht nur, um alte Schmach zu rächen,
Lehrt' Alp, der Renegat, die Schaar,

The Moslem warriors sternly teach
His skill to pierce the promised breach:
Within these walls a maid was pent
His hope would win, without consent
Of that inexorable sire,
Whose heart refused him in its ire,
When Alp, beneath his Christian name,
Her virgin hand aspired to claim.
In happier mood, and earlier time,
While unimpeached for traitorous crime,
Gayest in gondola or hall,
He glittered through the Carnival;
And tuned the softest serenade
That e'er on Adria's waters played
At midnight to Italian maid.

VIII.

And many deemed her heart was won;
For sought by numbers, given to none,

Die seinem Muth vertrauet war,
Sich Bresche in den Wall zu brechen:
Ein Fräulein, hinter jenen Zinnen
Geborgen, hofft er zu gewinnen,
Zum Trotz dem Vater, der im Grimm
Und Hochmuth sie verweigert ihm,
Da er, noch Christ, um ihre Hand
Zu werben einst sich unterwand;
Mit frohem Sinn, in früher Zeit,
Als von Beschuld'gung nicht entweiht
Er auf der Gondel und im Saal
Glänzend durchstreift das Carnaval,
Und dann an Adria's Gestaden
Geführt die süß'sten Serenaden,
Die je das Ohr ital'scher Schönen
Getroffen mit den Schmeicheltönen.

VIII.

Und Mancher glaubt' ihr Herz befangen,
Weil jung Franziska keinem Freier

Had young Francesca's hand remained
Still by the church's bonds unchained:
And when the Adriatic bore
Lanciotto to the Paynim shore,
Her wonted smiles were seen to fail,
And pensive waxed the maid and pale;
More constant at confessional,
More rare at masque and festival;
Or seen at such, with downcast eyes,
Which conquered hearts they ceased to prize:
With listless look she seems to gaze;
With humbler care her form arrays;
Her voice less lively in the song;
Her step, though light, less fleet among
The pairs, on whom the Morning's glance
Breaks, yet unsated with the dance.

Sich neigte, dennoch auch den Schleier
Der Kirche nicht schien zu verlangen.
Doch als Conciotto *) auf den Wogen
Zum Heidenufer hingezogen,
Da schien das Mädchen zu verbleichen,
Ihr Lächeln innerm Traum zu weichen:
Man sah sie öfter in heil'ger Halle,
Als bei dem Fest und auf dem Balle,
Und da zur Erde meistens blickend,
Zwar siegreich, aber nicht beglückend;
Als ob sie nicht die Freude theile,
Und ungern nur beim Putz verweile;
Der Stimme Ton war minder süße,
Und minder flüchtig der zarten Füße
Bewegung, wenn der Morgenglanz
Die Andern fand beim muntern Tanz.

---

*) Alp's christlicher Familienname.

IX.

Sent by the state to guard the land,
(Which, wrested from the Moslem's hand,
While Sobieski tamed his pride
By Buda's wall and Danube's side,
The chiefs of Venice wrung away
From Patra to Eubœa's bay,)
Minotti held in Corinth's towers
The Doge's delegated powers,
While yet the pitying eye of Peace
Smiled o'er her long forgotten Greece:
And ere that faithless truce was broke
Which freed her from the unchristian yoke,
With him his gentle daughter came;
Nor there, since Menelaus' dame
Forsook her lord and land, to prove
What woes await on lawless love,
Had fairer form adorned the shore
Than she, the matchless stranger, bore.

IX.

Gesandt vom Staate hin zum Schutz
Des Landes gegen der Moslem Trutz, —
Indeß der Pohl' ihren Stolz gedämpft
Und sie am Donaustrom bekämpft,
Und von Patra Venedigs Schaaren
Bis gen Eubôa gedrungen waren, —
Hielt zu Korinth mit Heeres Macht
Minotti für den Dogen Wacht.
Während damals die griech'schen Fluren
Des Friedens kurze Gunst erfuhren,
Und ein, doch falscher, Stillstand noch
Das Land frei hielt vom Türkenjoch;
Hatt' ihn die Tochter herbegleitet, —
Ein Fräulein wie — seit jenen Tagen,
Da Helena so herbe Klagen
Und Leid durch Treuebruch bereitet —
Die Ufer dort wohl keins erblickt
Mit solchem Zauberreiz geschmückt. —

X.

The wall is rent, the ruins yawn;
And, with to-morrow's earliest dawn,
O'er the disjointed mass shall vault
The foremost of the fierce assault.
The bands are ranked; the chosen van
Of Tartar and of Mussulman,
The full of hope, misnamed « forlorn, »
Who hold the thought of death in scorn,
And win their way with falchions' force,
Or pave the path with many a corse,
O'er which the following brave may rise,
Their stepping-stone — the last who dies!

XI.

'Tis midnight: on the mountain's brown
The cold, round moon shines deeply down;
Blue roll the waters, blue the sky
Spreads like an ocean hung on high,

X.

Zerrissen liegt der Wall in Trümmern,
Und bei des Morgens erstem Schimmern
Muß es der stolzen Schar gelingen,
Durch seine Lücken einzudringen.
Schon stehn, zu Kampf und Sieg entbrannt,
Der Tartarn auserles'ne Rotten,
Falsch die »Verlornen« zubenannt,
Dieweil sie kühn dem Tode spotten,
Mit ihrer Säbel Kraft den Weg
Sich blutig bahnen über Leichen
Und — selbst den Folgenden zum Steg
Sich bietend — noch im Tod' nicht weichen!

XI.

'S ist Mitternacht, des Mondes kalter Schein
Dringt in der Berge düst're Schluchten ein,
Blau rollt die See, in blauer Luft
Webt sich ein Ozean aus Duft,

Bespangled with those isles of light,
So wildly, spiritually bright;
Who ever gazed upon them shining,
And turned to earth without repining,
Nor wished for wings to flee away,
And mix with their eternal ray?
The waves on either shore lay there
Calm, clear, and azure as the air;
And scarce their foam the pebbles shook,
But murmured meekly as the brook.
The winds were pillowed on the waves;
The banners drooped along their staves,
And, as they fell around them furling,
Above them shone the crescent curling;
And that deep silence was unbroke,
Save where the watch his signal spoke,
Save where the steed neighed oft and shrill,
And echo answered from the hill,
And the wide hum of that wild host
Rustled like leaves from coast to coast,

Und in den Wolkeninseln bricht
Sich wild und geisterisch das Licht:
Wer sähe sie durch den Aether ziehn
Und möchte nicht der Erd' entfliehn,
Und wünschte nicht sich leichte Schwingen,
Zum ew'gen Strahlenquell zu dringen?
An beiden Ufern lagern die Wogen
Still, klar und blau wie der Himmelsbogen,
Leicht lös't ihr Schaum sich über Kieseln,
Wie bei des Baches lindem Rieseln.
Auf den Wellen ruhn die Winde säuselnd,
Die Flaggen, nur so matt sich kräuselnd,
Sieht man herab von Masten hangen,
Darauf des Halbmonds Zeichen prangen,
Und aus der tiefen Ruh' der Nacht
Tönt hie und da Signal der Wacht,
Der wiehernden Rosse gell'nder Schall,
Am Hügel verdoppelt vom Wiederhall,
Das Gemurmel im Heer von Strand zu Strand,
Wie Blättergeräusch über herbstlich Land —

As rose the Muezzin's voice in air
In midnight call to wonted prayer;
It rose, that chanted mournful strain,
Like some lone spirit's o'er the plain:
'Twas musical, but sadly sweet,
Such as when winds and harp-strings meet,
And take a long unmeasured tone,
To mortal minstrelsy unknown.
It seemed to those within the wall
A cry prophetic of their fall:
It struck even the besieger's ear
With something ominous and drear,
An undefined and sudden thrill,
Which makes the heart a moment still,
Then beat with quicker pulse, ashamed
Of that strange sense its silence framed;
Such as a sudden passing-bell
Wakes, though but for a stranger's knell.

Und der mahnende Ruf aus der Muezzin Munde,
Zum gewohnten Gebet um die Mitternachtstunde:
Die klagende Weis' ertönt und schwebt,
Wie Geisterton durch die Oede bebt,
Melodisch süß und doch so bang':
Wie aus der Harfe, vom Wind bestreift,
Der schwellende Ton sich hebt und schweift
Fernhin, ein überird'scher Sang.
Der Ruf schien denen, die im Wall,
Anzeichen von dem nahen Fall,
Und selbst der Feindesschar davor
Schlug er so schauerlich an's Ohr,
Ein unbestimmter, schneidender Laut,
Vor dem das erschreckte Herz ergraut,
Und bald drauf schneller pulst vor Scham,
Daß solch ein Bangen es überkam;
Wie graus die Todtenglock' erschallt',
Obschon sie nur dem Fremden galt.

XII.

The tent of Alp was on the shore;
The sound was hushed, the prayer was o'er;
The watch was set, the night-round made,
All mandates issued and obeyed:
'Tis but another anxious night,
His pains the morrow may requite
With all revenge and love can pay,
In guerdon for their long delay.
Few hours remain, and he hath need
Of rest, to nerve for many a deed
Of slaughter; but within his soul
The thoughts like troubled waters roll.
He stood alone among the host;
Not his the loud fanatic boast
To plant the crescent o'er the cross,
Or risk a life with little loss,
Secure in paradise to be
By Houris loved immortally:

XII.

Am Ufer dort stand Alp's Gezelt; —
Es war der Ruf verhallt, vollbracht
Das Gebet, er hatte die Runde gemacht
Und jeglichen Posten ausgestellt.
Vorüber geht wohl die ängstliche Nacht,
Und der Morgen mag für alle Qualen,
Worin er manche schon durchwacht,
Mit Rache ihm und Liebe zahlen.
Gern mocht' er kurzer Ruhe pflegen,
Zu stärken sich zu blut'gen Schlägen;
Doch in ihm rollten Gedanken schwer,
Gleich Wogen im empörten Meer;
Da stand er, einsam unter'm Feind;
Nicht — wie im blinden Wahn — gemeint
Den Halbmond über's Kreuz zu schwingen,
Und, um des Lebens kleinen Preis,
Des Paradieses Lust im Kreis
Geliebter Huris zu erringen:

Nor his, what burning patriots feel,
The stern exaltedness of zeal,
Profuse of blood, untired in toil,
When battling on the parent soil.
He stood alone — a renegade
Against the country he betrayed;
He stood alone amidst his band,
Without a trusted heart or hand:

They followed him, for he was brave,
And great the spoil he got and gave;
They crouched to him, for he had skill
To warp and wield the vulgar will:
But still his Christian origin
With them was little less than sin.

They envied even the faithless fame
He earned beneath a Moslem name;
Since he, their mightiest chief, had been
In youth a bitter Nazarene.
They did not know how pride can stoop,
When baffled feelings withering droop;

Nicht mit des Patrioten Gluth,
Wenn er geträumter Freiheit Sieg
Zu kaufen wähnet mit dem Blut,
Vergossen in dem Bürgerkrieg. —
Er stand allein — ein Renegat,
Um seines Vaterlands Verrath;
Allein — in mitten seiner Schar,
Wo ihm kein Herz ergeben war:
Sie folgte seinem kühnen Muth,
Denn er erwarb ihr Feindes Gut;
Geschickt der Menge Sinn zu beugen,
Sieht er sie sich demüthig neigen:
Doch ist sein christliches Entstehn
Vor ihr nicht minder ein Vergehn.
Nur Mißgunst mocht' ihm sein Gelingen
Im Kampf für Mah'meds Namen bringen,
Weil er — sonst ein verhaßter Christ —
Der Erste jetzt der Führer ist.
Sie wissen's nicht, wie stolzer Muth
Sich beugt, wenn theure Hoffnung ihn betrogen,

They did not know how hate can burn
In hearts once changed from soft to stern;
Nor all the false and fatal zeal
The convert of revenge can feel.
He ruled them — man may rule the worst,
By ever daring to be first:
So lions o'er the jackal sway;
The jackal points, he fells the prey,
Then on the vulgar yelling press,
To gorge the relics of success.

XIII.

His head grows fevered, and his pulse
The quick successive throbs convulse;
In vain from side to side he throws
His form, in courtship of repose;
Or if he dozed, a sound, a start
Awoke him with a sunken heart.
The turban on his hot brow pressed,
The mail weighed lead-like on his breast,

Sie kennen nicht des Hasses Gluth,
Wenn starrer Sinn ein weiches Herz umzogen,
Und nicht des falschen Eifers toll Beginnen,
So ein Abtrünn'ger Rache will gewinnen.
Doch mag es hohem Sinne leicht gelingen,
Die schlecht'ste Menge männlich zu bezwingen:
So wird der Schakal vom Leu'n besiegt,
Und manches niedre Geschlecht erliegt
Dem Schakal, wenn er heulend springt
Und gierig seinen Raub verschlingt.

XIII.

Der Puls in seinem Haupte schlägt
Krampfig und fieberhaft erregt;
Umsonst mag er das Lager tauschen,
Die Ruhestätte zu erlauschen;
Schlummert er auch, er fährt erschreckt
Doch auf, von jedem Laut geweckt.
Unter'm Turban glüht sein Gesicht,
Der Harnisch drückt, wie Bleigewicht,

Though oft and long beneath its weight
Upon his eyes had slumber sate,
Without or couch or canopy,
Except a rougher field and sky
Than now might yield a warrior's bed,
Than now along the heaven was spread.
He could not rest, he could not stay
Within his tent to wait for day,
But walked him forth along the sand,
Where thousand sleepers strewed the strand.
What pillowed them? and why should he
More wakeful than the humblest be?
Since more their peril, worse their toil,
And yet they fearless dream of spoil;
While he alone, where thousands passed
A night of sleep, perchance their last,
In sickly vigil wandered on,
And envied all he gazed upon.

Die Bruſt, die er ſonſt leicht umſpannt',
Als noch der jugendliche Held,
Geſtrecket auf das rauhe Feld,
Bei Stürmen ſüßern Schlummer fand
Als jetzt, da in dem milden Land
Sein Lager ſanft die Luft umſchwellt.
Nicht ruh'n kann er, im Zelte nicht
Verweilen bis der Tag anbricht:
Er wandelt hin und her am Strand,
Wo Tauſenden der feuchte Sand
Zum Bette dient; — warum nur kann
Jetzt ſchlafen der gemeinſte Mann,
Der ſtrengern Mühen unbewußt
Und träumend von der Beute Luſt,
Indeſſen er allein die Nacht
Raſtlos, in Fiebergluth durchwacht,
Und neidend hin auf jene blickt,
Die jetzt vielleicht der letzte Schlaf beglückt? —

XIV.

He felt his soul become more light
Beneath the freshness of the night.
Cool was the silent sky, though calm,
And bathed his brow with airy balm:
Behind, the camp — before him lay,
In many a winding creek and bay,
Lepanto's gulf; and, on the brow
Of Delphi's hill, unshaken snow,
High and eternal, such as shone
Through thousand summers brightly gone,
Along the gulf, the mount, the clime;
It will not melt, like man, to time:
Tyrant and slave are swept away,
Less formed to wear before the ray;
But that white veil, the lightest, frailest,
Which on the mighty mount thou hailest,
While tower and tree are torn and rent,
Shines o'er its craggy battlement;

XIV.

Ihm ist, als ob er in der Kühle
Der Nacht sein Herz erleichtert fühle;
Zwar ruhig war, doch frisch die Luft,
Durchzogen von balsamschem Duft:
Dort hinter'm Lager schimmert die See,
Sich windend in Lepanto's Buchten,
Und über dunkeln Felsenschluchten
Auf Delphi's Höhen glänzt der Schnee,
Den tausend Sommer licht und heiß
Geschmolzen nicht vom ew'gen Eis,
Wo er, den Zeiten trotzend, steht,
Indeß der Mensch wie Dunst zergeht, —
Wie Dunst die Sklaven und Tyrannen,
Die Alle vor dem Strahl zerrannen;
Bäume verblühten, Vesten zerstoben;
Doch jener weiße Schleier, gewoben
Um mächt'ger Berge rauhe Zinnen,
Mag immer neuen Glanz gewinnen;

In form a peak, in height a cloud,
In texture like a hovering shroud,
Thus high by parting Freedom spread,
As from her fond abode she fled,
And lingered on the spot, where long
Her prophet spirit spake in song.
Oh, still her step at moments falters
O'er withered fields, and ruined altars,
And fain would wake, in souls too broken,
By pointing to each glorious token.
But vain her voice, till better days
Dawn in those yet remembered rays
Which shone upon the Persian flying,
And saw the Spartan smile in dying.

XV.

Not mindless of these mighty times
Was Alp, despite his flight and crimes;
And through this night, as on he wandered,
And o'er the past and present pondered,

Er ruht auf Felsen im Wolkenreich,
Dem flackernden Leichentuche gleich,
Das dort die Freiheit ausgehängt,
Als sie, vom Lieblingssitz verdrängt,
Am Gipfel weilte, von wo noch lang'
Ertönte ihr prophet'scher Sang.
Noch schleicht sie oft über die Oede hin,
Vorbei an eingestürzten Altären,
Und möcht' in der Männer gebroch'nem Sinn
Rühmlicher Erinnerung Kraft bewähren.
Vergebens, — bis wieder in bessern Zeiten
Die unvergess'nen Strahlen sich breiten,
Die einst beleuchtet des Persers Verderben
Und des Spartaners lächelnd Sterben.

XV.

Der Renegat auch hegt, ob schuldbewußt,
Der mächt'gen Zeit Gedächtniß in der Brust; —
Indeß er hier am Strand des Morgens harrt,
Und der Vergangenheit, der Gegenwart,

And thought upon the glorious dead
Who there in better cause had bled,
He felt how faint and feebly dim
The fame that could accrue to him,
Who cheered the band, and waved the sword,
A traitor in a turbaned horde;
And led them to the lawless siege,
Whose best success were sacrilege.
Not so had those his fancy numbered,
The chiefs whose dust around bim slumbered;
Their phalanx marshalled on the plain,
Whose bulwarks were not then in vain.
They fell devoted, but undying;
The very gale their names seemed sighing:
The waters murmured of their name;
The woods were peopled with their fame;
The silent pillar, lone and gray,
Claimed kindred with their sacred clay;
Their spirits wrapt the dusky mountain,
Their memory sparkled o'er the fountain;

Der Helden denkt, die rühmlich hier gestritten,
Und wohl in besserm Kampf den Tod erlitten,
Fühlt er's, daß sein treulos Beginnen
Nur trüben Ruhm ihm kann gewinnen,
So oft auch Mahmuds wüste Banden
Mit ihm den Weg zum Siege fanden;
Daß, wenn die Veste fällt, die er berennt,
Die Welt ihn doch nur Frevler nennt. —
Nicht so die Helden, die hier modernd liegen,
Die er im Geiste jetzo überzählt,
Und die, zu Vaterlandes Schutz erwählt,
Den Phalanx angeführt zu bessern Siegen.
Sie fielen, — doch um länger fortzuleben;
Das Lüftchen nennt sie seufzend den Gestaden,
Und stolzer scheint der Wald sich zu erheben,
Erzähl'n die Wasser rauschend ihre Thaten;
Es will der stumme, unscheinbare Stein
Von ihrer heil'gen Asche Zeugniß geben,
Es weht ihr Geist noch durch den dunklen Hain,
Scheint jede Quelle funkelnd zu umschweben,

The meanest rill, the mightiest river
Rolled mingling with their fame for ever.
Despite of every yoke she bears,
That land is glory's still and theirs!
'Tis still a watch-word to the earth:
When man would do a deed of worth
He points to Greece, and turns to tread,
So sanctioned, on the tyrant's head:
He looks to her, and rushes on
Where life is lost, or freedom won.

XVI.

Still by the shore Alp mutely mused,
And wooed the freshness Night diffused.
There shrinks no ebb in that tideless sea,
Which changeless rolls eternally;
So that wildest of waves, in their angriest mood,
Scarce break on the bounds of the land for a rood;
And the powerless moon beholds them flow,
Heedless if she come or go:

Und — ihren Ruhm stets zu erneuen — schwellen
Des Bächleins wie des mächt'gen Stromes Wellen!
Jeglichem Joch zum Trotz, so es getragen,
Bleibt ihnen glorreich dieses Land geweiht
Und hoher Mahnung voll für alle Zeit:
Will wo ein Mann an edles Werk sich wagen,
So stählet ihn ein Blick auf Griechenland,
Den höhnenden Tyrannen zu verderben;
Er fliegt zum Kampf, den Sinn dorthin gewandt,
Wenn's gilt für Freiheit siegen oder sterben.

XVI.

Alp weilt am Ufer also sinnend
Und bei der Nacht um Kühlung minnend,
Die See rollt sonder Ebb' und Fluth [3])
Hier ihre Wogen längs dem Strand,
Und kaum benetzt im zorn'gen Muth
Ihr ewig reges Spiel das Land;
Sorglos ob sie hoch, ob klein,
Scheint der Mond so ruhig drein,

Calm or high, in main or bay,
On their course she hath no sway.
The rock unworn its base doth bare,
And looks o'er the surf, but it comes not
there;
And the fringe of the foam may be seen below,
On the line that it left long ages ago:
A smooth short space of yellow sand
Between it and the greener land.
He wandered on, along the beach,
Till within the range of a carbine's reach
Of the leaguered wall; but they saw him not,
Or how could he scape from the hostile shot?
Did traitors lurk in the Christians' hold?
Were their hands grown stiff, or their hearts waxed
cold?
I know not, in sooth; but from yonder wall
There flashed no fire, and there hissed no ball,
Though he stood beneath the bastion's frown,
That flanked the sea-ward gate of the town;

Ihm ist auf ihr Nahen und auf ihr Fliehn
Im Meer und der Bucht keine Macht verliehn:
Frei steht die Klippe, doch fest im Grund,
Und schauet in den tiefen Schlund;
Der trockne Schaum an ihrem Fuß
Zeigt nur der Wellen verjährten Kuß;
Ein schmaler Streif von gelbem Sand
Nur trennt das Meer vom grünen Land. —
Fort wandelt Alp am Ufer hin
Bis in den Bereich der Carabin'
Am belagerten Wall, doch ungesehn,
Sonst konnt' er nicht dem Schuß entgehn;
Oder schützt' ihn Verrath in der Feinde Gewalt,
War steif ihre Hand, ihr Herz so kalt?
Ich weiß es nicht, doch von dem Wall
Zückte kein Feuer und zischte kein Ball.
Er naht dem befestigten Stadtthor schon,
Wo Feuerschlünde aus Schanzen drohn,

Though he heard the sound, and could almost tell
The sullen words of the sentinel,
As his measured step on the stone below
Clanked, as he paced it to and fro;
And he saw the lean dogs beneath the wall
Hold o'er the dead their carnival,
Gorging and growling o'er carcase and limb;
They were too busy to bark at him!
From a Tartar's skull they had stripped the flesh,
As ye peel the fig when its fruit is fresh;
And their white tusks crunched o'er the whiter skull,
As it slipped through their jaws, when their edge
grew dull,
As they lazily mumbled the bones of the dead,
When they scarce could rise from the spot where
they fed;
So well had they broken a lingering fast
With those who had fallen for that night's repast.
And Alp knew, by the turbans that rolled on the sand,
The foremost of these were the best of his band:

Er hört die Stimme, versteht die Worte
Des mürrischen Wachtmanns an der Pforte,
Vernimmt seine Schritte in dumpfen Tönen,
Die aus dem Gewölbe wiederdröhnen.
Er sieht die magern Hunde am Wall,
Um Todte versammelt zum Carnaval;
Zu gierig die Leichname zu benagen,
Vergaßen sie auf ihn anzuschlagen.
Der Tartarnschädel liegt da entblößt,
Wie man die Feig' aus der Schaale löst.
Der weiße Schädel entschlüpft dem Zahn, 4)
Der's manchem Andern schon angethan;
Und die Gebeine der Todten krachen
In den bereits ermüdeten Rachen
Der Bestien, die nach langem Fasten
Vom nächtlichen Mahle gesättigt rasten.
Alp erkennt die Tapfersten seiner Bande
Am roth und grünen Streif der Tulbande,

Crimson and green were the shawls of their wear,
And each scalp had a single long tuft of hair,
All the rest was shaven and bare.
The scalps were in the wild dog's maw,
The hair was tangled round his jaw.
But close by the shore, on the edge of the gulf,
There sat a vulture flapping a wolf,
Who had stolen from the hills, but kept away,
Scared by the dogs, from the human prey;
But he seized on his share of a steed that lay,
Picked by the birds, on the sands of the bay.

XVII.

Alp turned him from the sickening sight:
Never had shaken his nerves in fight;
But he better could brook to behold the dying,
Deep in the tide of their warm blood lying,
Scorched with the death-thirst, and writhing in vain,
Than the perishing dead who are past all pain.

Die hier zerrissen liegen im Sande,
Und an dem einzelnen Büschel Haar
Der Schädel, [5]) die er glatt und baar
Im Rachen der wilden Hund' erblickt,
Wo noch der Schopf die Lefz' umstrickt.
Und weiter hin dort nah am Golf
Da zauset der Geier den hungrigen Wolf,
Der, zu menschlichem Raube herangeschlichen,
Und von den Hunden gescheucht, entwichen,
Nun hier bei den Vögeln an der Bucht
Sein Theil am gefallenen Rosse sucht.

XVII.

Alp, dessen Nerv' in Schlachten nie gezittert,
Fühlt sich von diesem Anblick tief erschüttert;
Denn leichter war's ihm, ohne Grauen
Die Sterbenden zu sehn, wenn sie im Blut
Sich wanden, schon gedörrt von Todesgluth,
Denn die Gestorb'nen hier zerfetzt zu schauen.

There is something of pride in the perilous hour,
Whate'er be the shape in which death may lower;
For Fame is there to say who bleeds,
And Honour's eye on daring deeds!
But when all is past, it is humbling to tread
O'er the weltering field of the tombless dead,
And see worms of the earth, and fowls of the air,
Beasts of the forest, all gathering there;
All regarding man as their prey,
All rejoicing in his decay.

XVIII.

There is a temple in ruin stands,
Fashioned by long forgotten hands;
Two or three columns, and many a stone,
Marble and granite, with grass o'ergrown!
Out upon Time! it will leave no more
Of the things to come than the things before!
Out upon Time! who for ever will leave
But enough of the past for the future to grieve

Wie schreckenvoll des Todes Antlitz war,
Der Stolz bestand die Stunde der Gefahr;
Denn die Gefall'nen nennet ja der Ruhm,
Und Ehre wachet über'm Heldenthum!
Doch ist's vorbei, so muß der Stolz entweichen,
Sieht er das Feld voll unbegrab'ner Leichen,
Und wie das Geflügel, die Würmer der Erde,
Die Bestien des Waldes auf grausiger Fährte
Sich um den Raub versammeln zumal,
Laut jauchzend über des Menschen Fall.

XVIII.

In Trümmern dort ein Tempel stand,
Errichtet von längst vergess'ner Hand;
Zwei oder drei Säulen, Marmorgestein
Und Granit, und drüber wuchs Gras herein.
Opfer der Zeit! sie schont nicht mehr
Künftiger Ding' als der Dinge vorher;
Opfer der Zeit! die zum Hohne nur
Stets aufbewahrt der Gegenwart Spur,

O'er that which hath been, and o'er that which
must be:
What we have seen, our sons shall see;
Remnants of things that have passed away,
Fragments of stone, reared by creatures of clay!

XIX.

He sate him down at a pillar's base,
And passed his hand athwart his face;
Like one in dreary musing mood,
Declining was his attitude;
His head was drooping on his breast,
Fevered, throbbing, and opprest;
And o'er his brow, so downward bent,
Oft his beating fingers went,
Hurriedly, as you may see
Your own run over the ivory key,
Ere the measured tone is taken
By the chords you would awaken.

Daß bei des Vergangenen Angedenken
Die Väter sich und die Söhne kränken,
Wenn sie in den Mahlen hinfälliger Wesen
Der eigenen Werke Schicksal lesen!

XIX.

Die Hand auf sein Gesicht gelegt,
Setzt er sich auf den Pfeiler hin,
Wie einer wohl im trüben Sinn
In sich gebückt zu ruhen pflegt.
Indeß das Haupt er sinken läßt
Zur Brust, die fieberhaft gepreßt,
Fährt oft sein Finger hin und her
Ueber die Stirn gedankenschwer,
So hastig, wie die unsern gleiten,
Wenn wir den erst gesuchten Saiten
Mit schnellem Griffe nun die vollen,
Gemess'nen Tön' entlocken wollen.

There he sate all heavily,
As he heard the night-wind sigh.
Was it the wind, through some hollow stone,
Sent that soft and tender moan?
He lifted his head, and he looked on the sea,
But it was unrippled as glass may be;
He looked on the long grass — it waved not a blade;
How was that gentle sound conveyed?
He looked to the banners — each flag lay still,
So did the leaves on Cithæron's hill,
And he felt not a breath come over his cheek;
What did that sudden sound bespeak?
He turned to the left — is he sure of sight?
There sate a lady, youthful and bright!

XX.

He started up with more of fear
Than if an armed foe were near.
«God of my fathers! what is here?

Schwermüthig sitzt er da und lauscht,
Da seufzend daher der Nachtwind rauscht.
Wie? wär's im hohlen Gestein die Luft, [6])
Die so sanft klagend herüber ruft?
Er erhebt das Haupt, blickt auf die See, —
Ihr Spiegel ist doch so glatt wie je;
Er blickt auf die Halme — er sieht sie nicht wogen; —
Woher der Ton, der vorbeigezogen?
Er blickt nach den Flaggen — die unbewegt,
Wie sich am Hügel kein Blättchen regt;
Er fühlt keinen Hauch an seinen Wangen,
Und plötzlich ist der Ton vergangen, —
Er wendet sich — mag er den Augen trau'n,
Die ein jugendlich prangendes Fräulein schau'n?

XX.

Da fährt er auf, erschrocken mehr,
Als säh' er vor sich Feindes Wehr.
»Gott meiner Väter, wo kommst du her,

«Who art thou, and wherefore sent
«So near a hostile armament?»
His trembling hands refused to sign
The cross he deemed no more divine:
He had resumed it in that hour,
But conscience wrung away the power.
He gazed, he saw: he knew the face
Of beauty, and the form of grace;
It was Francesca by his side,
The maid who might have been his bride!

The rose was yet upon her cheek,
But mellowed with a tenderer streak:
Where was the play of her soft lips fled?
Gone was the smile that enlivened their red.
The ocean's calm within their view,
Beside her eye had less of blue;
But like that cold wave it stood still,
And its glance, though clear, was chill.

» Wer bist du, wer hat dich gesandt
» Hieher zum feindlich besetzten Strand?«
Der Hand, erhoben zum heiligen Zeichen
Des Kreuzes, scheint die Kraft zu entweichen;
Denn plötzlich mahnt ihn das Gewissen,
Daß er dem Glauben sich entrissen.
Er starret hin und erkennt alsbald
Das holde Gesicht, die anmuth'ge Gestalt,
Die einst sein Herz erwählt zur Braut, —
Franziska ist's die er hier schaut.

Noch ist die Ros' auf ihren Wangen —
Ob milder geröthet — nicht verblichen,
Allein das Lächeln ist entwichen,
Das sonst die süße Lipp' umfangen.
Der Ozean ist blauer nicht,
Denn ihrer holden Augen Paar,
Und wie die Well' ist still und klar,
Doch auch so kalt, der Blicke Licht;

Around her form a thin robe twining,
Nought concealed her bosom shining;
Through the parting of her hair,
Floating darkly downward there,
Her rounded arm showed white and bare:
And ere yet she made reply,
Once she raised her hand on high;
It was so wan, and transparent of hue,
You might have seen the moon shine through.

XXI.

«I come from my rest to him I love best,
«That I may be happy, and he may be blest.
«I have passed the guards, the gate, the wall;
«Sought thee in safety through foes and all.
«'Tis said the lion will turn and flee
«From a maid in the pride of her purity;
«And the Power on high, that can shield the good
«Thus from the tyrant of the wood,

Es schimmert unter'm leichten Flor
Des vollen Busens Glanz hervor,
Des dunkeln Haares Lock' umflicht,
Indem sie niederwallt zum Schoß,
Den runden Arm, der weiß und bloß,
Und da sie jetzt, zu ihm gewandt,
Beim ersten Wort erhebt die Hand,
Glänzt diese duftig zart und fein,
Als dränge hindurch der Mondenschein.

XXI.

»Mich trieb's aus der Ruh' dem Geliebten zu,
»Daß ich glücklich würde und seelig du.
»Ich ging durch die Wachen, die Pfort' und den Wall,
»Dich zu suchen beim Feinde und überall.
»Man sagt, daß der Löw' umkehrt und flieht,
»Wenn eine stolze Jungfrau er sieht,
»Und der dort oben mit seinem Schild
»Die Guten schirmt vor dem grimmen Wild;

« Hath extended its mercy to guard me as well
« From the hands of the leaguering infidel.
« I come — and if I come in vain,
« Never, oh never, we meet again!
« Thou hast done a fearful deed
« In falling away from thy father's creed:
« But dash that turban to earth, and sign
« The sign of the cross, and for ever be mine;
« Wring the black drop from thy heart,
« And to-morrow unites us no more to part. »

« And where should our bridal couch be spread?
« In the midst of the dying and the dead?
« For to-morrow we give to the slaughter and flame
« The sons and the shrines of the Christian name.
« None, save thou and thine, I've sworn,
« Shall be left upon the morn:
« But thee will I bear to a lovely spot,
« Where our hands shall be joined, and our sorrow forgot.

»Er hat auch mir seinen Schutz verliehn,
»Durch die ungläubige Schar zu ziehn.
»Ich kam, doch kam ich vergebens hieher,
»So säh'n wir uns nie, ach! niemals mehr!
»Zwar müßt' ich dich ob des Frevels hassen,
»Weil du der Väter Glauben verlassen;
»Doch willst du den Turban hinwerfen, dich weihn
»Mit dem Zeichen des Kreuzes, so bist du mein:
»Magst du dich dem schwarzen Flecken entwinden,
»So soll uns der Morgen auf ewig verbinden.«

»Und hier sollt' unser Brautlager seyn,
»Wo die Sterbenden sich an die Todten reih'n?
»Denn morgendes Tag's wird mit Flamm' und Schwert
»Was den christlichen Namen trägt verheert,
»Ja! Dich und die Deinen ausgenommen,
»Ich schwur's — soll Keiner morgen entkommen:
»Doch Dich will ich bergen im lieblichen Hain,
»Da woll'n wir dem zärtlichen Bund' uns weih'n

« There thou yet shalt be my bride,
« When once again I've quelled the pride
« Of Venice; and her hated race
« Have felt the arm they would debase,
« Scourge, with a whip of scorpions, those
« Whom vice and envy made my foes. »

Upon his hand she laid her own —
Light was the touch, but it thrilled to the bone,
And shot a chillness to his heart,
Which fixed him beyond the power to start.
Though slight was that grasp so mortal cold,
He could not loose him from its hold;
But never did clasp of one so dear
Strike on the pulse with such feeling of fear,
As those thin fingers, long and white,
Froze through his blood by their touch that night.
The feverish glow of his brow was gone,
And his heart sank so still that it felt like stone,

»Und in Liebe vergessen Sorg' und Harm:
»Nur einmal noch werde der Uebermuth
»Venedigs gebeugt im verhaßten Blut;
»Noch einmal soll mein geschmähter Arm
»Mit einer Geißel von Scorpionen
»Dem Neide niedriger Feinde lohnen!«

Da legt sie die weiche Hand auf die seine —
So leicht, doch drang's ihm durch Mark und Gebeine,
Und bei den Schauern, die ihn durchzücken,
Vermag er nicht einmal aufzublicken.
Der sanfte Druck, so todtenkalt,
Erfasset ihn mit grauser Gewalt,
Und einer theuern Hand Umfangen
Erregte nie wohl solch ein Bangen,
Wie unter der ihrigen, lang und weiß,
In der Nacht sein Blut gerinnt zu Eis.
Das vor'ge Fieberglühen flieht,
Kalt wird sein Herz, dem Steine gleich,

As he looked on the face, and beheld its hue
So deeply changed from what he knew:
Fair but faint — without the ray
Of mind, that made each feature play
Like sparkling waves on a sunny day;
And her motionless lips lay still as death,
And her words came forth without her breath,
And there rose not a heave o'er her bosom's swell,
And there seemed not a pulse in her veins to dwell.
Though her eye shone out, yet the lids were fixed,
And the glance that it gave was wild and unmixed
With aught of change, as the eyes may seem
Of the restless who walk in a troubled dream;
Like the figures on arras, that gloomily glare,
Stirred by the breath of the wintry air,
So seen by the dying lamp's fitful light,
Lifeless, but life-like, and awful to sight;
As they seem, through the dimness, about to come
down
From the shadowy wall where their images frown;

Als er sie jetzo, ach! so bleich,
Die Züge so verändert sieht:
So schön, doch matt, nicht mehr erhellt
Vom geist'gen Strahl, der sie sonst belebt,
Wie Sonnenschein der auf Wogen fällt;
Kein Odemzug den Busen hebt,
Ihr Wort selbst ohne Hauch entschwebt,
Die Lippen sich wie im Tode schließen,
Und der Adern Blut hört' auf zu fließen.
Es ist als ob die verloschnen Blicke
Ein grausiger Schimmer nur durchzücke,
So stier und wild, so schaurig kalt,
Wie der Nachtwandler in Traums Gewalt;
Wie wenn in alten Schlosses Mauern
Die Teppichbilder, von Winterschauern
Bewegt, beim wankenden Lampenschein
Mit ihren leblos düstern Brauen
Herab von dunkeln Wänden dräu'n,
Daß uns befällt ein seltsam Grauen;

Fearfully flitting to and fro,
As the gusts on the tapestry come and go.

« If not for love of me be given
« Thus much, then, for the love of heaven, —
« Again I say — that turban tear
« From off thy faithless brow, and swear
« Thine injured country's sons to spare,
« Or thou art lost; and never shalt see
« Not earth — that's past — but heaven or me.
« If this thou dost accord, albeit
« A heavy doom 'tis thine to meet,
« That doom shall half absolve thy sin,
« And mercy's gate may receive thee within:
« But pause one moment more, and take
« The curse of him thou didst forsake;
« And look once more to heaven, and see
« Its love for ever shut from thee.
« There is a light cloud by the moon —
« 'Tis passing, and will pass full soon —

Wie dort beim schaurigen Geistertanz
Ist ihrer fliegenden Blicke Glanz.

»Willst mir zu Lieb' es nicht erfüllen,
»So thu es um des Himmels willen, —
»Noch einmal — fort mit dem Tulband
»Vom Haupt, und schwöre mit Mund und Hand,
»Zu schonen der Brüder im Feindes Land,
»Sonst bist du verloren, nicht nur hienieden, —
»Nein, auf ewig vom Himmel und mir geschieden.
»Zwar so du schwörst auch wartet dein
»Der schuld'gen Büßung schwere Pein,
»Doch tilgt sie halb schon deine Sünden,
»Und jenseits magst du Gnade finden;
»Doch zauderst du länger, trift dich der Fluch
»Mit des vergessenen Richters Spruch,
»Und zum letzten Male schaust du empor
»Nach der Liebe bald verschlossenem Thor.
»Du siehst das Wölkchen das dort leicht [7])
»Am vollen Mond vorüber fleucht —

« If, by the time its vapoury sail
« Hath ceased her shaded orb to veil,
« Thy heart within thee is not changed,
« Then God and man are both avenged;
« Dark will thy doom be, darker still
« Thine immortality of ill. »

Alp looked to heaven, and saw on high
The sign she spake of in the sky;
But his heart was swollen, and turned aside,
By deep interminable pride.
This first false passion of his breast
Rolled like a torrent o'er the rest.
He sue for mercy! *He* dismayed
By wild words of a timid maid!
He, wronged by Venice, vow to save
Her sons, devoted to the grave!
No — though that cloud were thunder's worst,
And charged to crush him — let it burst!

»Ist, ehe noch von Schatten rein
»Sich zeigt des Balles heller Schein,
»Dein Herz im Busen nicht gewendet,
»So wird die Rache schwer vollendet,
»Für Gott und Menschen hier in der Zeit,
»Und dort in alle Ewigkeit.«

Alp schaute empor und blickte nach
Dem Zeichen am Himmel wovon sie sprach;
Doch sein Herz war verhärtet von der Gluth
Des überschwenglichen stolzen Muth,
Und überwogend in seiner Brust
Fühlt' er jen' erste falsche Lust.
Er, Gnade suchen! Er, in Leid,
Ob der kühnen Wort' einer schüchternen Maid!
Er, der Venedig Rache geschworen,
Die Söhne retten, die sie geboren!
Nein — wäre mit Blitzen, die Schuld zu rächen,
Jene Wolke beladen, — eh' möchte sie brechen!

He looked upon it earnestly,
Without an accent of reply;
He watched it passing; it is flown:
Full on his eye the clear moon shone,
And thus he spake — «Whate'er my fate,
«I am no changeling — 'tis too late:
«The reed in storms may bow and quiver,
«Then rise again; the tree must shiver.
«What Venice made me, I must be,
«Her foe in all, save love to thee:
«But thou art safe: oh, fly with me!»
He turned, but she is gone!
Nothing is there but the column stone.
Hath she sunk in the earth, or melted in air?
He saw not, he knew not; but nothing is there.

XXII.

The night is past, and shines the sun
As if that morn were a jocund one.

Er blickt hinauf, er sieht sie ziehn,
Doch mag der Lippe kein Laut entfliehn;
Er folgt ihrem Zuge, und schon bricht
Sich in seinem Auge das helle Licht,
Da sprach er — »Was auch bevor mir steht,
»Fest ist mein Wille, es ist zu spät:
»Der Sturm, dem sich die Halme neigen
»Und wieder erstehn, zerbricht die Eichen;
»Was Venedig aus mir gemacht, das bin ich,
»Ihr Feind — doch dich, Geliebte, gewinn' ich,
»Dich berg' ich: o, laß uns entweichen!«
Er sprachs! und da er den Blick erhebt,
Sieht er nur Steine — sie ist entschwebt:
Ob Erd' oder Luft sie aufgenommen,
Nicht wußt' er's; doch ihm war sie entkommen.

XXII.

Die Nacht ist vorüber, die Sonne lacht,
Als wäre der Tag auf Fröhlich's bedacht;

Lightly and brightly breaks away
The Morning from her mantle grey,
And the Noon will look on a sultry day.
Hark to the trump, and the drum,
And the mournful sound of the barbarous horn,
And the flap of the banners, that flit as they're borne,
And the neigh of the steed, and the multitude's hum,
And the clash, and the shout, « they come, they come! »
The horsetails are plucked from the ground, and
the sword
From its sheath; and they form, and but wait for
the word.
Tartar, and Spahi, and Turcoman,
Strike your tents, and throng to the van;
Mount ye, spur ye, skirr the plain,
That the fugitive may flee in vain,
When he breaks from the town; and none escape,
Aged or young, in the Christian shape;
While your fellows on foot, in a fiery mass,
Bloodstain the breach through which they pass.

So leicht und heiter glänzend bricht
Durch den grauen Mantel das Morgenlicht:
Doch schwül wird der Tag und die folgende Nacht.
Horch! die Trompete, die Trommel ertönt,
Und drein das traurige Horn erklingt,
Die Fahnen flattern, vom Winde beschwingt,
Die Stuten schnauben, die Menge dröhnt,
Und schwirrender Schlachtruf zum Himmel dringt!
Die Roßschweife wehen, [8]) die Säbel blinken,
Und die Reihen harr'n, ob die Führer winken.
»Die Zelte nieder, — eilt ihr Tartaren,
Spahi, Turkoman, in die vordersten Schaaren,
Zu Roß! und gestreckten Laufes sucht
Die Feinde auf heilloser Flucht,
Sobald sie sich zeigen, daß unsrer Gewalt
Kein Christ entkomm', er sey jung oder alt;
Indeß das Fußvolk in jäher Gluth
Die Bresche besprengt mit Feindes Blut!«

The steeds are all bridled, and snort to the rein;
Curved is each neck, and flowing each mane;
White is the foam of their champ on the bit:
The spears are uplifted; the matches are lit;
The cannon are pointed, and ready to roar,
And crush the wall they have crumbled before:
Forms in his phalanx each Janizar;
Alp at their head; his right arm is bare,
So is the blade of his scimitar;
The khan and the pachas are all at their post;
The vizier himself at the head of the host.
When the culverin's signal is fired, then on;
Leave not in Corinth a living one —
A priest at her altars, a chief in her halls,
A hearth in her mansions, a stone on her walls.
God and the prophet — Alla Hu!
Up to the skies with that wild halloo!
« There the breach lies for passage, the ladder to scale;

Kaum hält die Stuten der feste Zaum,
Das Gebiß bedeckt mit weißem Schaum;
Die Mähnen fliegen, die Hälse gerundet,
Gezückt die Speere, die Lunten gezündet,
Die Röhre gerichtet, bald unter Krachen
Den bröckelnden Wall dort eben zu machen;
Die Janitscharen, die Arme entblößt,
Die blanken Säbel vom Gürtel gelöst,
Stehn in den Reihen, Alp voran —
Auf ihren Posten sind Pascha und Khan,
Und dort der Vezier überschauet den Plan.
»Hört ihr zum Angriff der Feldschlange Zeichen,
So übersäet Korinth mit Leichen,
Der Priester am Altar und Alles falle
Was Leben hat im belagerten Walle —
Mit Allah und Mahomed — frisch darauf,
Zum Himmel steige der Schlachtruf auf!
Am Bruche dort legt die Leitern an,

«And your hands on your sabres, and how should
ye fail?
«He who first downs with the red cross may crave
«His heart's dearest wish; let him ask it, and have!»
Thus uttered Coumourgi, the dauntless vizier;
The reply was the brandish of sabre and spear,
And the shout of fierce thousands in joyous ire: —
Silence — hark to the signal — fire!

XXIII.

As the wolves, that headlong go
On the stately buffalo,
Though with fiery eyes, and angry roar,
And hoofs that stamp, and horns that gore,
He tramples on earth, or tosses on high
The foremost, who rush on his strength but to
die:
Thus against the wall they went,
Thus the first were backward bent;

In der Faust den Säbel — bald ist's gethan!
Wer zuerst mit dem rothen Kreuz mir kehrt,
Was immer er bitte, es sey ihm gewährt!«
Kaumurdschi sprach's, und ungeheuer
Ertönt der frohlockende Schrei durch's Heer,
Die Säbel klirren, die geschwungenen Speer',
Und »Stille!» ruft er, »habt Acht!« und »Feuer!«

XXIII.

Wie Wölfe, für Hunger toll geworden,
Ausziehn, den stattlichen Büffel zu morden,
Ob sein Auge sprüht, oder zornig dampft,
Mit den Hörnern stößt und brüllend stampft
Die Erde, oder schleudernd mit Kraft
Die Vordersten sich vom Leibe schafft:
So stürzen sie hin, den Sturm zu wagen,
So sieht man die Ersten zurückgeschlagen,

Many a bosom, sheathed in brass,
Strewed the earth like broken glass,
Shivered by the shot, that tore
The ground whereon they moved no more:
Even as they fell, in files they lay,
Like the mower's grass at the close of day,
When his work is done on the levelled plain;
Such was the fall of the foremost slain.

XXIV.

As the spring-tides, with heavy plash,
From the cliffs invading dash
Huge fragments, sapped by the ceaseless flow,
Till white and thundering down they go,
Like the avalanche's snow
On the Alpine vales below;
Thus at length, outbreathed and worn,
Corinth's sons were downward borne
By the long and oft renewed
Charge of the Moslem multitude.

Und mancher Busen, in Erz versteckt,
Die Erde wie bröckelnd Glas bedeckt,
Vom Schusse gefällt, der selbst den Grund
Entführt, worauf der Mann erst stund,
Und wie ihr die Halme am Abend seht
In langen Reih'n von der Sense gemäht;
So streckt das Geschoß die vordersten Glieder
Der Moslem in blutigen Reihen nieder.

XXIV.

Wie Ström', im Frühling angeschwollen,
Vom Felsen, den sie unterwühlt,
Die mächt'gen Brüche abgespült,
Und tosend nun im Schaume rollen —
Wie Schneelawinen im grausen Fall
Hinstürzen in's niedre Alpenthal;
So wurden die in Korinth auf die Länge,
Von der sich stets erneu'nden Menge
Der Moslem, die das Letzte wagen,
Ermüdet und darnieder geschlagen.

In firmness they stood, and in masses they fell,
Heaped, by the host of the infidel,
Hand to hand, and foot to foot:
Nothing there, save death, was mute;
Stroke, and thrust, and flash, and cry
For quarter, or for victory,
Mingle there with the volleying thunder,
Which makes the distant cities wonder
How the sounding battle goes,
If with them, or for their foes;
If they must mourn, or may rejoice
In that annihilating voice,
Which pierces the deep hills through and through
With an echo dread and new:
You might have heard it, on that day,
O'er Salamis and Megara;
(We have heard the hearers say,)
Even unto Piræus bay.

Fuß bei Fuß und Hand bei Hand
Fällt die Schaar, so wie sie stand,
Der Ungläubigen Fluth zum Damme:
Hier, wo bleicher Tod nur schwieg,
Mischten Hieb und Stich und Flamme,
Schrei um Schonung, Ruf zum Sieg
Sich mit Donnern eisenschwer,
Daß die Städte rings umher
Staunend fragen, ob dem Freunde die Schlacht,
Ob sie dem Feinde Gewinn gebracht,
Ob sie trauern oder jauchzen sollen,
Bei den tiefen grauenvollen
Tönen, die von Thal zu Thal
Dringen im furchtbaren Wiederhall:
Ueber Salamis und Megara weit
(Uns kündeten's Zeugen aus jener Zeit)
Vernahm man das tosende Schlachtgeschrei
Bis unten in Piräus Bai.

XXV.

From the point of encountering blades to the hilt,
Sabres and swords with blood were gilt.
But the rampart is won, and the spoil begun,
And all but the after carnage done.
Shriller shrieks now mingling come
From within the plundered dome:
Hark to the haste of flying feet,
That splash in the blood of the slippery street;
But here and there, where 'vantage ground
Against the foe may still be found,
Desperate groups, of twelve or ten,
Make a pause, and turn again —
With banded backs against the wall,
Fiercely stand, or fighting fall.
There stood an old man — his hairs were white,
But his veteran arm was full of might:
So gallantly bore he the brunt of the fray,
The dead before him, on that day,
In a semicircle lay;

XXV.

Zwar sah man die blutvergüldeten Klingen
Von beiden Seiten noch rastlos schwingen;
Doch der Wall war gewonnen, der Raub begann,
Und bis auf's Gemetzel war Alles gethan.
Aus dem geplünderten Dome drang
Angstvoller Stimmen gellender Klang:
Horcht den fliehenden Tritten jetzt,
Plätschernd durch Straßen vom Blute benetzt —
Doch hier und da, wo ein Rückenhalt,
Sich bieten mag gegen Feindes Gewalt,
Halten verzweifelnde schwache Haufen
Theuer das Leben zu verkaufen,
Stolz stehend, ob bedeckt mit Wunden,
Bis fechtend sie den Tod gefunden.
So stand ein Greis mit weißem Haare,
Doch spottet' des Armes Kraft der Jahre:
So tapfer führt' er Streich und Schlag,
Daß der Todten Meng' an jenem Tag
Im Halbkreise um ihn lag.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Still he combated unwounded,
Though retreating, unsurrounded.
Many a scar of former fight
Lurked beneath his corslet bright;
But of every wound his body bore,
Each and all had been ta'en before:
Though aged he was, so iron of limb,
Few of your youth could cope with him;
And the foes, whom he singly kept at bay,
Outnumbered his thin hairs of silver gray.
From right to left his sabre swept:
Many an Othman mother wept
Sons that were unborn, when dipped
His weapon first in Moslem gore,
Ere his years could count a score.
Of all he might have been the sire
Who fell that day beneath his ire:
For, sonless left long years ago,
His wrath made many a childless foe;

Noch unverwundet, wich er ſtreitend,
Nur der Umringung Gefahr vermeidend.
Der Harniſch deckte manche Narb'
Von Wunden, die in früh'rer Zeit
Er rüſtig kämpfend ſchon erwarb,
Doch keine war aus dieſem Streit:
Der Jüngern wenige durften's wagen,
Sich mit dem eiſernen Greis zu ſchlagen,
Der allein mehr Feinden widerſtanden,
Als ſich Haare auf ſeinem Haupte fanden.
Er ließ den Säbel zur Rechten und Linken —
So mancher Mutter zum Kummer — blinken,
Denn mancher Othmansſohn erlag,
Der da noch nicht erblickt den Tag,
Als Er — kaum zählend zwanzig Jahr —
Der Schrecken ſchon der Moslem war:
Wohl konnt' er der Vater ſeyn von Allen,
Die hier vor ſeinem Grimm gefallen;
Wie er ſein Kind ſeit Jahren ſchon
Beweint, ward manches Feindes Sohn

And since the day, when in the strait
His only boy had met his fate,
His parent's iron hand did doom
More than a human hecatomb.
If shades by carnage be appeased,
Patroclus' spirit less was pleased
Than his, Minotti's son, who died
Where Asia's bounds and ours divide.

Buried he lay, where thousands before
For thousands of years were inhumed on the shore:
What of them is left, to tell
Where they lie, and how they fell?
Not a stone on their turf, nor a bone in their graves;
But they live in the verse that immortally saves.

XXVI.

Hark to the Allah shout! a band
Of the Mussulman bravest and best is at hand:
Their leader's nervous arm is bare,
Swifter to smite, and never to spare —

Zum Opfer von seiner Hand erkohren,
Seitdem die Dardanellenschlacht [9])
Dem Knaben frühen Tod gebracht,
Und Rache der Vater ihm geschworen.
Kann Mord den Schatten Frieden leih'n,
Mag sich Patroklus wen'ger freu'n
Denn Minotti's Sohn, den der Tod ereilt
Wo Asien sich und Europa theilt:
Er liegt am Strand, der die Heldenscharen
Geborgen vor manchen tausend Jahren;
Was mag uns noch die Stelle bekunden,
Wo sie gekämpft und Ruhe gefunden?
Kein Grabeshügel und kein Gebein —
Unsterblich macht sie das Lied allein!

XXVI.

Hört ihr den Schlachtruf — »Allah!« — zur Hand
Ist der Muselmänner erlesenste Band',
Ihres Führers nerviger Arm ist bloß
Zum unerbittlichen Hieb und Stoß —

Unclothed to the shoulder it waves them on;
Thus in the fight is he ever known:
Others a gaudier garb may show,
To tempt the spoil of the greedy foe;
Many a hand's on a richer hilt,
But none on a steel more ruddily gilt;
Many a loftier turban may wear, —
Alp is but known by the white arm bare;
Look through the thick of the fight, 'tis there!
There is not a standard on that shore
So well advanced the ranks before;
There is not a banner in Moslem war
Will lure the Delhis half so far;
It glances like a falling star!
Where'er that mighty arm is seen,
The bravest be, or late have been;
There the craven cries for quarter
Vainly to the vengeful Tartar;
Or the hero, silent lying,
Scorns to yield a groan in dying;

Entblößt bis zur ſchwellenden Schulter, dran
In der Schlacht ihn Jeder erkennen kann:
Mögen Andere des Feindes Gier
Anlocken durch der Gewänder Zier,
Und manche reicher gefaßte Klingen,
Doch nicht ſo hochroth vergüldete ſchwingen;
Mag höher ragen mancher Turban, —
Alp kennt man am weißen, bloßen Arm:
Dort iſt er im dicht'ſten Feindesſchwarm!
Von allen Fähnlein am Strand umher
Iſt keins ſo vorgedrungen wie er;
Kein Halbmond lockt des Heeres Kern,
Der Delhi Horden halb ſo fern;
Er glänzet wie ein fall'nder Stern!
Wo immer der mächtige Arm zu ſchaun,
Da ſtehn oder ſtanden die Bravſten, traun;
Da rufen die Zagenden um Pardon
Vergeblich bei der Tartarn Hohn,
Da liegt der Held, der ſtolz im Tod'
Dem Seufzer Schweigen noch gebot,

Mustering his last feeble blow
'Gainst the nearest levelled foe,
Though faint beneath the mutual wound,
Grappling on the gory ground.

XXVII.

Still the old man stood erect,
And Alp's career a moment checked.
« Yield thee, Minotti; quarter take,
« For thine own, thy daughter's sake. »

« Never, renegado, never!
« Though the life of thy gift would last for ever. »
« Francesca! — Oh my promised bride!
« Must she too perish by thy pride? »

« She is safe. » — « Where? where? » — « In heaven;
« From whence thy traitor soul is driven —
« Far from thee, and undefiled. »
Grimly then Minotti smiled,

Und forschet, ob dem letzten Schlag,
Den er geführt, der Feind erlag,
Obschon er sterbend selbst sich fühlt,
Und in den blutigen Boden wühlt.

XXVII.

Fest stand der Alte und hielt den Lauf
Alp's noch für Augenblicke auf.
» Ergieb dich, Minotti, ergieb dich an mich,
» Um der Tochter willen verschon' ich dich! « —

» Nie, Renegat, nie! könnt'st auch das Leben
» Für ewige Zeiten du mir geben. « —
» Und Franziska — einst durft' ich um sie werben! —
» Soll jetzt dein Hochmuth mit dir verderben? « —

» Sie ging « — » Wohin? « — Sie ging dort ein,
» Wo du Abtrünn'ger nie wirst seyn,
» Fern von dir, makellos und rein. « —
Und grimmig lachte Minotti, da

As he saw Alp staggering bow
Before his words, as with a blow.
«Oh God! when died she?» — «Yesternight —
«Nor weep I for her spirit's flight:
«None of my pure race shall be
«Slaves to Mahomet and thee —
«Come on!» — That challenge is in vain —
Alp's already with the slain!
While Minotti's words were wreaking
More revenge in bitter speaking
Than his falchion's point had found,
Had the time allowed to wound,
From within the neighbouring porch
Of a long defended church,
Where the last and desperate few
Would the failing fight renew,
The sharp shot dashed Alp to the ground;
Ere an eye could view the wound
That crashed through the brain of the infidel,
Round he spun, and down he fell;

Er Alp bestürzt und wankend sah,
Als erläg' er unter dem Worte schon. —
» O Gott, wann starb sie?« — » Gestern Nacht.
» Nicht wein' ich, daß ihr Geist entflohn:
» Stolz sprech' auch ich den Fesseln Hohn,
» Die du, Verräther, mir zugedacht —
» Heran!« — So fordert' er ihn heraus,
Umsonst — mit Alp ist es schon aus! —
Indeß Minotti's Zorn sich kühlte
In Worten, die Alp bittrer fühlte,
Als hätte zu tiefen Todeswunden
Des Alten Schwerdt die Zeit gefunden,
Drang aus der nahen Kirche Bogen —
Wohin der Christen Häuflein klein
Verzweifelnd sich zurückgezogen,
Den langen Kampf schwach zu erneu'n —
Ein Schuß durch des Abtrünn'gen Hirn,
Der, ehe man an seiner Stirn
Das rothe Wundenmal entdeckte,
Wirbelnd ihn zu Boden streckte:

A flash like fire within his eyes
Blazed, as he bent no more to rise,
And then eternal darkness sunk
Through all the palpitating trunk;
Nought of life left, save a quivering
Where his limbs were slightly shivering:
They turned him on his back; his breast
And brow were stained with gore and dust,
And through his lips the life-blood oozed,
From its deep veins lately loosed;
But in his pulse there was no throb,
Nor on his lips one dying sob;
Sigh, nor word, nor struggling breath
Heralded his way to death:
Ere his very thought could pray,
Unanealed he passed away,
Without a hope from mercy's aid, —
To the last a renegade.

Aus seinen Augen sprühten Funken,
Als er für immer hingesunken,
Dann stieg die ewige Nacht hernieder,
Umhüllend seine zuckenden Glieder,
Die jetzt — des Lebens letzte Spur —
Ein leichter Schauer schnell durchfuhr:
Sie drehten ihn um; an Brust und Brauen
War Staub und geronnen Blut zu schauen;
Der Lebensstrom, von dem Geschoß
Gelöst, der bleichen Lipp' entfloß;
Doch stockte der Puls in den Adern schon,
Der Zunge entschwebte kein Sterbenston,
Kein Seufzer, kein Laut aus seinem Munde
Gab von seinem Scheiden Kunde:
Eh' er zum Gebet sich angeschickt,
Ward plötzlich ihm die Seel' entrückt,
Ohne Hoffnung auf helfende Gnade
Verschied er als ein Renegate. —

XXVIII.

Fearfully the yell arose
Of his fellowers, and his foes;
These in joy, in fury those:
Then again in conflict mixing,
Clashing swords, and spears transfixing,
Interchanged the blow and thrust,
Hurling warriors in the dust.
Street by street, and foot by foot,
Still Minotti dares dispute
The latest portion of the land
Left beneath his high command;
With him, aiding heart and hand,
The remnant of his gallant band.
Still the church is tenable,
Whence issued late the fated ball
That half avenged the city's fall,
When Alp, her fierce assailant, fell:
Thither bending sternly back,
They leave before a bloody track;

XXVIII.

Gräßlich tönt von jeder Seite —
Hier frohlockend, dort in Wuth —
Das Geschrei; mit neuer Gluth
Stürzen sie zu neuem Streite;
Schwerdter klirren, Lanzen schwirren,
Stoß um Stoß und Schlag um Schlag,
Bis der Feind im Staube lag.
Trotzend noch Minotti stritt
Um die Straß', um jeden Schritt,
Um den letzten Streif vom Land,
Dem zum Schutz er ausgesandt,
Und bei ihm, mit gleichem Muth,
Stritt ein schwaches Häuflein gut.
Noch haltbar schien der Kirche Thurm,
Von wo verhängnißvoll der Ball,
Halb rächend schon Korinthus Fall,
Den Alp getroffen beim kühnsten Sturm.
Dorthin, die Stirn zum Feind gekehrt,
Wichen sie nun; ein blut'ger Zug

And, with their faces to the foe,
Dealing wounds with every blow,
The chief, and his retreating train,
Join to those within the fane:
There they yet may breathe awhile,
Sheltered by the massy pile.

XXIX.

Brief breathing-time! the turbaned host,
With added ranks and raging boast,
Press onwards with such strength and heat,
Their numbers balk their own retreat;
For narrow the way that led to the spot
Where still the Christians yielded not;
And the foremost, if fearful, may vainly try
Through the massy column to turn and fly;
They perforce must do or die.
They die; but ere their eyes could close
Avengers o'er their bodies rose;

Zeigt' ihren Weg, da jedes Schwerdt
Noch unabläſſig Wunden ſchlug:
So kam Minotti mit ſeiner Schaar
Bei jener an, die im Thurme war,
Um unter dem Schutz der ſtarken Zinnen
Friſch athmend Kräfte zu gewinnen.

XXIX.

O kurze Raſt! die Muſelmannen
Drangen mit wüthigem Schlachtgeſchrei
Verſtärkt in ſolcher Zahl herbei,
Daß ſie den Rückweg ſich verrannen.
Zum Gotteshauſe, wo zuletzt
Die Chriſtenſchaar ſich feſtgeſetzt,
Führt' nur die Straße eng und ſchmal:
Vergebens hätten — geſchreckt — zur Flucht
Die Vorderſten ſich Bahn geſucht —
Sieg oder Tod nur galt die Wahl.
Sie fielen, doch eh' ſich ihr Auge ſchloß,
Eilt über ſie hin der friſche Troß

Fresh and furious, fast they fill
The ranks unthinned, though slaughtered still;
And faint the weary Christians wax
Before the still renewed attacks:
And now the Othmans gain the gate;
Still resists its iron weight,
And still, all deadly aimed and hot,
From every crevice comes the shot;
From every shattered window pour
The volleys of the sulphurous shower:
But the portal wavering grows and weak —
The iron yields, the hinges creak —
It bends — it falls — and all is o'er;
Lost Corinth may resist no more!

XXX.

Darkly, sternly, and all alone,
Minotti stood o'er the altar stone:
Madonna's face upon him shone,

Der wüthenden Rächer, und stets erneu'n
Sich die mörderisch niedergeschmetterten Reih'n,
Indessen unter des Angriffs Macht
Der Christen Häuflein mehr erschwacht.
Schon gewann der Osman das eiserne Thor,
Das nur durch seine Wucht noch hielt,
Und noch drang heiß und wohl gezielt
Durch jeden Spalt der Schuß hervor;
Ein Hagelschlag und Schwefelregen
Strömt aus der brüchigen Fenster Bögen;
Zum Wanken ist das Portal gebracht,
Das Eisen weicht, die Angel kracht,
Die Pforte stürzt, — da hilft kein Widerstehn,
Und um Korinthus ist's geschehn! —

XXX.

Düster, streng, steht ganz ganz allein
Minotti ob dem Altarstein,
Und auf ihn — im Himmelslicht —

Painted in heavenly hues above,
With eyes of light and looks of love;
And placed upon that holy shrine
To fix our thoughts on things divine,
When pictured there, we kneeling see
Her, and the boy-God on her knee,
Smiling sweetly on each prayer
To heaven, as if to waft it there.
Still she smiled; even now she smiles,
Though slaughter streams along her aisles:
Minotti lifted his aged eye,
And made the sign of a cross with a sigh,
Then seized a torch which blazed thereby;
And still he stood, while, with steel and flame,
Inward and onward the Mussulman came.

XXXI.

The vaults beneath the mosaic stone
Contained the dead of ages gone;

Strahlt Madonnens Angesicht,
Mit den Blicken hell und mild;
Wie wir vor dem heil'gen Schrein —
Uns dem Ird'schen zu entrücken —
Weinend oft der Mutter Bild
Mit dem Kind im Schooß erblicken,
Das süß lächelnd Gebet und Klagen
Hinauf zum Himmel scheint zu tragen.
Noch lächelt sie, ob zu ihren Füßen
Des Mordes blut'ge Ströme fließen: —
Tief seufzend blickt der Greis hinan,
Weiht mit dem Kreuz sich noch einmal,
Ergreift die brennende Fackel dann
Und harrt, indeß der Muselmann
Im Sturme naht mit Flamm' und Stahl.

XXXI.

Gewölbe unter'm Marmor wahren
Hier Todt' aus längst verfloss'nen Jahren;

Their names were on the graven floor,
But now illegible with gore;
The carved crests, and curious hues
The varied marble's veins diffuse,
Were smeared, and slippery — stained, and strown
With broken swords, and helms o'erthrown:
There were dead above, and the dead below
Lay cold in many a coffined row;
You might see them piled in sable state,
By a pale light through a gloomy grate;
But War had entered their dark caves,
And stored along the vaulted graves
Her sulphurous treasures, thickly spread
In masses by the fleshless dead:
Here, throughout the siege, had been
The Christians' chiefest magazine;
To these a late formed train now led,
Minotti's last and stern resource
Against the foe's o'erwhelming force.

Die Namen, eingegraben im Flur,
Verhüllet jetzo blut'ge Spur,
Die ausgehau'nen Wappenschilde,
Des buntgeäderten Steins Gebilde
Sind besudelt, schlüpfrig, von Blut befleckt,
Mit zerbroch'nen Schwerdtern und Helmen bedeckt:
Todte liegen oben, und Todte bergen
Sich unten in den kühlen Särgen;
Ihr sähet wohl im bleichen Schein
Durch dunkle Gitter die düstern Reih'n: —
Auch in die gewölbten Gräber drang
Der Krieg, und störte die Gäng' entlang
Nach rostigen Schätzen, die unter'm Gebein
Der Verwes'ten liegen: eben dort
War der Belagerten Vorrathsort,
Seitdem der Osman sie in Noth gebracht,
Und dorthin führte der zündende Pfad,
Minotti's letzter kühner Rath
Gegen der Feinde Uebermacht.

XXXII.

The foe came on, and few remain
To strive, and those must strive in vain:
For lack of further lives, to slake
The thirst of vengeance now awake,
With barbarous blows they gash the dead,
And lop the already lifeless head,
And fell the statues from their niche,
And spoil the shrines of offerings rich,
And from each other's rude hands wrest
The silver vessels saints had blessed.
To the high altar on they go;
Oh, but it made a glorious show!
On its table still behold
The cup of consecrated gold;
Massy and deep, a glittering prize,
Brightly it sparkles to plunderers' eyes:
That morn it held the holy wine,
Converted by Christ to his blood so divine,

XXXII.

Der Feind drang an, und Wen'ge bloß
Bekämpften ihn noch hoffnungslos.
Ob's an Lebend'gen bald gebrach,
War doch die Rache noch nicht gestillt;
Die Todten traf jetzt rohe Schmach,
Leblose Häupter sah man spalten,
Herunterstürzen manch Marmorbild;
Mit reichen Opfergaben schalten
Da Räuberhände gierig wild;
Um Silbergefäße, dereinst geweiht
Von heil'ger Hand, gilt hier der Streit.
Jetzt nahten sie dem Hochaltar,
Wo noch im herrlichen Strahlenglanz
Der geweihte Kelch, von Golde ganz
Gediegen, und schimmernd zu schauen war.
Die Plünd'rer blendet sein lockender Schein:
Am Morgen faßt' er den heiligen Wein,
Gewandelt in das göttliche Blut,
Wie es der Heiland einst vergossen,

Which his worshippers drank at the break of day,
To shrive their souls ere they joined in the fray.
Still a few drops within it lay;
And round the sacred table glow
Twelve lofty lamps, in splendid row,
From the purest metal cast;
A spoil — the richest, and the last.

XXXIII.

So near they came, the nearest stretched
To grasp the spoil he almost reached,
When old Minotti's hand
Touched with the torch the train —
'Tis fired!
Spire, vaults, the shrine, the spoil, the slain,
The turbaned victors, the Christian band,
All that of living or dead remain,
Hurled on high with the shivered fane,
In one wild roar expired!

Und das die Christen mit frommem Sinn,
Früh ehe begonnen des Kampfes Wuth,
Zur Seelenstärkung da genossen —
Noch blieben wen'ge Tropfen drin;
Und um den heil'gen Altar her
Brennen zwölf Ampeln, gegossen schwer
Aus dem reinsten Erze, deren Pracht
Den reichsten Theil der Beut' ausmacht.

XXXIII.

Und näher bringen sie, näher heran,
Der Nächste den Raub schon erreichen kann —
Da streckt des alten Minotti Arm
Nach dem Pulverpfade die Fackel aus —
Es zündet und kracht!
Gewölbe, Thurm, Beute und Gotteshaus,
Der Christen Häuflein, der Moslem Schwarm,
Was lebend, was todt noch übrig geblieben,
Wird mit dem Dom in die Luft getrieben
Von grausiger Macht!

The shattered town — the walls thrown down —
The waves a moment backward bent —
The hills that shake, although unrent,
As if an earthquake passed —
The thousand shapeless things all driven
In cloud and flame athwart the heaven,
By that tremendous blast —
Proclaimed the desperate conflict o'er
On that too long afflicted shore:
Up to the sky like rockets go
All that mingled there below:
Many a tall and goodly man,
Scorched and shrivelled to a span,
When he fell to earth again
Like a cinder strewed the plain:
Down the ashes shower like rain;
Some fell in the gulf, which received the sprinkles
With a thousand circling wrinkles;
Some fell on the shore, but, far away,
Scattered o'er the isthmus lay;

Von den Trümmern der Stadt, den gesprengten Wällen
Gedämmt, sieht man die Wogen schwellen,
Die Hügel erzittern auf festem Grund,
Als wollte die Erde erbeben;
Viel tausend gestaltlose Dinge schweben
In Flammen und Rauch am Himmel droben,
Vom furchtbaren Stoß emporgehoben,
Und machen den Kampf der Verzweiflung kund,
Der diese Ufer zu lange bedrängt:
Und was da unten lag, sieht man bunt
Durch einander in die Luft gesprengt.
Wohl mancher Mann, sonst stattlich schlank,
Fiel jetzo, eine Spanne lang,
Zerrissen, eingeschrumpft, darnieder,
Und Kohle waren seine Glieder:
Ein Aschenregen stob herab,
Manchem zerschmetterten Leichnam gab
Des Busens kräuselnde Fluth ein Grab,
Und Andre wurden weit und breit
Ueber des Isthmus Plan verstreut.

Christian or Moslem, which be they?
Let their mothers see and say!
When in cradled rest they lay,
And each nursing mother smiled
On the sweet sleep of her child,
Little deemed she such a day
Would rend those tender limbs away.
Not the matrons that them bore
Could discern their offspring more;
That one moment left no trace
More of human form or face
Save a scattered scalp or bone:
And down came blazing rafters, strown
Around, and many a falling stone,
Deeply dinted in the clay,
All blackened there and reeking lay.
All the living things that heard
That deadly earth shock disappeared:
The wild birds flew; the wild dogs fled,
And howling left the unburied dead;

Ob Christ, ob Moslem, die da lagen,
Möget ihr die Mütter fragen,
Die einst, da noch an der Brust
Ihre Kleinen lächelnd lagen,
In der Mutterliebe Lust
Nicht gedacht, daß ihrer zarten
Glieder solche Schläge warten;
Vergebens forschte die Matrone
Nach dem im Schmerz gebornen Sohne;
Ein einz'ger Moment, und keine Spur —
Blieb ihnen menschlicher Natur,
Höchstens zerschlag'ne Gebeine nur:
Das brennende Sparrwerk flog umher,
Gerissen aus der starken Wehr
Stürzte, vom Rauch geschwärzt, Gestein
Herab und drang in die Erde ein.
Was Leben hatte, mußt' entweichen
Von der erschütterten Erde Grunde:
Das wilde Geflügel, die heulenden Hunde
Entflohen von dem Mahl der Leichen;

The camels from their keepers broke;
The distant steer forsook the yoke —
The nearer steed plunged o'er the plain,
And burst his girth, and tore his rein;
The bull-frog's note, from out the marsh,
Deep-mouthed arose, and doubly harsh;
The wolves yelled on the caverned hill,
Where echo rolled in thunder still;
The jackal's troop, in gathered cry,
Bayed from afar complainingly,
With a mixed and mournful sound,
Like crying babe, and beaten hound:
With sudden wing, and ruffled breast,
The eagle left his rocky nest,
And mounted nearer to the sun,
The clouds beneath him seemed so dun;
Their smoke assailed his startled beak,
And made him higher soar and shriek —
Thus was Corinth lost and won!

Das Kameel riß sich vom Führer los,
Der ferne Stier von Pflügers Seil,
Den Zaum zersprengte das nähere Roß
Und suchte das Weite in hastiger Eil';
Aengstlicher quakte der Frösche Chor
Im tiefern Tone aus dem Moor;
Der Wölfe Geheul aus Höhlen schallte,
Indeß das Echo nachdonnernd hallte;
Der sich versammelnden Schakal Schrei'n [10])
Und Gebell erschallte jammernd drein,
Wie von Kindern, die weinend klagen,
Und von heulenden Hunden, so geschlagen:
Der Adler, mit eiligen Schwingen, kraus
Die Brust, verließ sein Felsenhaus
Und stieg laut kreischend auf zur Sonnen,
Der Wolke, die das Land bedeckt,
Dem beißenden Rauche, der ihn geschreckt,
Im kühnen Fluge schnell entronnen. —
So fiel Korinth, und so ward es gewonnen!

Anmerkungen des Dichters.

1) »Der Turkoman verließ die Heerde.«

Die Turkomanen führen ein wanderndes, patriarchalisches Leben: sie wohnen in Zelten.

2) »Kaumurdschi — dessen letzt Ergehn ꝛc.«

Ali Kaumurdschi, der Liebling dreier Sultane und Groß-Vezier unter Achmet III., hatte in einem Feldzuge den Peloponnes von den Venetianern wiedererobert, ward aber in dem folgenden gegen die Deutschen, bei der Schlacht von Peterwardein (in der Ebne von Carlowitz) in Ungarn, tödtlich verwundet, indem er seine zerstreuten Horden wieder zu sammeln versuchte. Er starb am folgenden Tage an seinen Wun-

den. Sein letzter Befehl galt die Enthauptung des Generals Breuner und einiger andrer deutschen Gefangenen, und sein letztes Wort: »könnt' ich doch alle Christenhunde eben so bedienen!« war eines Caligula nicht unwürdig. Er war ein junger Mann von großem Ehrgeiz und unbegränzter Anmaßung. Auf die ihm gemachte Bemerkung, daß Prinz Eugen, der ihm gegenüber stand, ein großer Feldherr sey, erwiederte er: »Auf seine Unkosten will ich ein größerer werden.«

3) »Die See rollt sonder Ebb' und Fluth.«

Es bedarf kaum der Erinnerung, daß der Wechsel von Ebbe und Fluth im Mittelländischen Meere nicht wahrzunehmen ist.

4) »Der weiße Schädel entschlüpft dem Zahn.«

Einen Anblick, wie den hier beschriebenen, habe ich selbst gehabt am Walle des Serails zu Constantinopel, in den kleinen Höhlungen, welche der Bosphorus in den Felsen gemacht, der wie eine schmale Terrasse zwischen dem Wall und der See hinzieht. Das Factum

ist, wie mich dünkt, auch in Hobhouse's Reisen erwähnt. Die Leichname waren wahrscheinlich von einigen hingerichteten Janitscharen.

5) »Und an dem einzelnen Büschel Haar
Der Schädel — «

Dieses Büschel, oder der Schopf, wird nicht abgeschoren, wegen des Wahns, daß Mahomed sie daran zum Paradiese hinaufziehen werde.

6) »Wie? wär's im hohlen Gestein die Luft«
und w. im Original.

Der Dichter gesteht, daß diese und die folgenden elf Zeilen eine auffallende, obschon nicht beabsichtigte, Aehnlichkeit mit einer Stelle des von Herrn Coleridge ihm mitgetheilten, noch ungedruckten Gedichts »Christabel« enthalten. Er hofft, daß ihn der genannte Verfasser, welcher sein Gedicht schon vor vierzehn Jahren schrieb, doch deshalb keines Plagiats beschuldigen werde, da er dasselbe erst nach Entwerfung der angeführten Zeilen zu Gesicht bekommen, und

wünscht, daß Herr Coleridge sein Gedicht — welchem er seinen Beifall zollt — dem Publikum nicht vorenthalten möge.

7) »Du siehst das Wölkchen das dort leicht« u. s. w.

Dieser dem Vernehmen nach von Verständigen bewunderte Gedanke ist nicht Original, sondern vielleicht noch besser ausgedrückt zu finden in der englischen Uebersetzung des orientalischen Romans »Vatheck,« welchen ich bekenne mit immer neuem Vergnügen wieder gelesen zu haben.

8) »Die Roßschweife wehen.«

Die auf einer Lanze befestigten Roßschweife sind bekanntlich die Standarten der Paschas.

9) »Seitdem die Dardanellenschlacht.«

Hier ist das am Eingange der Dardanellen zwischen den Venetianern und den Türken gefochtene Seetreffen gemeint.

10) »Der sich versammelnden Schakal Schrein.«

Ich glaube mich der poetischen Freiheit bedient zu haben, indem ich den Schakal aus Asien hieher versetzt. In Griechenland habe ich dieses Thier weder gesehen noch gehört: aber bei den Ruinen von Ephesus sind sie mir zu Hunderten vorgekommen. Sie pflegen in Ruinen zu hausen und den Heeren zu folgen.

Da es mancher Leserin nicht unwillkommen seyn möchte, die Begebenheiten, auf welche Vers 15 u. f. sich beziehen, aus einem alten Schriftsteller kennen zu lernen; so hat der Uebersetzer geglaubt, nachfolgende Auszüge beifügen zu dürfen.

»Seitdem des Bruders Mord beschlossen
Timoleon, und nach bitterm Hohn
Der Perser Tyrann besiegt entflohn, — « *)

*) »Da Timophanes, von den Corinthiern zum »Heerführer erwählt, sich durch Söldner in den Besitz

»der Herrschaft gesetzt, und Timoleon, sein Bruder,
»die Wahl hatte, das Reich mit ihm zu theilen, war
»dieser so weit davon entfernt, Mitgenosse solches Ver-
»brechens zu werden, daß er die Freiheit seiner Mit-
»bürger dem Wohl des Bruders vorzog, und dem
»Rufe der Pflicht Gehör gebend, lieber den Gesetzen
»des Vaterlandes gehorchen, als sich zu dessen Herrn
»aufwerfen wollte. In dieser Gesinnung veranstaltete
»Timoleon, daß der Zwingherr, sein Bruder, durch
»einen Priester, ihren gemeinschaftlichen Schwager,
»umgebracht wurde.« —

Corn. Nep. Timoleon. C. I.

»So geschah's, daß die Griechen — auf Themi-
»stokles Rath — Artemisium verließen und, Athen
»gegenüber, bei Salamis ihre Flotte aufstellten. —
»Xerxes aber, der inzwischen den Paß von Thermo-
»pylä genommen, rückte gegen Athen vor, und ließ,
»da er es unvertheidigt fand, die in der Burg zu-
»rückgebliebenen Priester umbringen und die Stadt

» abbrennen. Durch die Flamme erschreckt, glaubten
» die, so auf der Flotte, nicht verweilen zu dürfen,
» und drangen fast insgesammt darauf, daß ein Jeder
» nach Hause eilen und sich hinter den Mauern ver-
» theidigen möchte; Themistokles allein widersprach,
» und behauptete, daß sie vereint Widerstand leisten
» könnten, zerstreut aber dem gewissen Verderben ent-
» gegen gehen würden. Da diese Meinung jedoch bei
» Eurybiades, dem Könige der Lacedämonier, welcher
» den Oberfehl über die Bundesgenossen führte, nicht
» den erwünschten Eingang zu finden schien, so sendete
» er einen seiner getreusten Diener bei Nachtzeit zu
» Xerxes, mit dem Auftrage, dem Könige wörtlich zu
» hinterbringen: seine Feinde seyen auf der Flucht,
» und es werde ihm, wenn sie entkämen, mehr Mühe
» und Zeit kosten, den Krieg durch Verfolgung der
» Einzelnen zu beendigen, während ein unverzüglicher
» Angriff die Bezwingung Aller auf einmal zur Folge
» haben müsse. Hiedurch wurden sie genöthigt, insge-
» samt Stand zu halten. Denn der Perserfürst, der
» diese Kunde vernahm und sich keiner Hinterlist ver-
» sah, entschloß sich, am folgenden Tage, an dem für

»ihn ungünstigsten, für seine Gegner aber ganz er»wünschten Orte, das Treffen zu liefern, in welchem »er, der Meerenge wegen, die Menge seiner Schiffe »nicht entwickeln konnte; und seine Besiegung war da»her vielmehr der Klugheit des Themistokles, als »den Waffen der Griechen zuzuschreiben.« —

Corn. Nep. Themist. C. 3. 4.

II.

Finsterniß.

Nach

Lord Byron.

DARKNESS.

I had a dream, which was not all a dream.
The bright sun was extinguish'd, and the stars
Did wander darkling in the eternal space,
Rayless and pathless, and the icy earth
Swung blind and blackening in the moonless air;
Morn came, and went — and came, and brought no day
And men forgot their passions in the dread
Of this their desolation; and all hearts
Were chill'd into a selfish prayer for light:
And they did live by watchfires — and the thrones,

Finſterniß.

Ich träumte, doch war's auch nicht ganz ein Traum.
Verloſchen war der Sonne Glanz, die Sterne
Wandelten in den ew'gen Raum hinaus,
Verbleichend, bahnlos, und die eiſ'ge Erde
Schwang ohne Mond ſich blind und ſchwarz dahin;
Der Morgen kam und ging, kam wieder — ohne Tag,
Und über der Verödung Gram vergaß
Der Menſch die Leidenſchaften; Aller Herzen
Erſtarrten ſelbſtiſch im Gebet um Licht: —
Sie lebten bei Wachtfeuern — und der Kön'ge

The palaces of crowned kings — the huts,
The habitations of all things which dwell,
Were burnt for beacons, cities were consumed,
And men were gathered round their blazing homes
To look once more into each other's face;
Happy were those who dwelt within the eye
Of the volcanos, and their mountain-torch:
A fearful hope was all the world contain'd;
Forests were set on fire — but hour by hour
They fell and faded — and the crackling trunks
Extinguish'd with a crash — and all was black.
The brows of men by the despairing light
Wore an unearthly aspect, as by fits
The flashes fell upon them; some lay down
And hid their eyes and wept; and some did rest
Their chins upon their clenched hands, and smiled;
And others hurried to and fro, and fed
Their funeral piles with fuel, and looked up
With mad disquietude on the dull sky,
The pall of a past world; and then again

Goldne Palläst' und Throne und die Hütten,
Die Wohnungen der weilenden Geschlechter,
Wurden zum Brand, die Städte aufgezehrt,
Und um ihr lodernd Obdach lagerten
Die Menschen, einmal noch in's Antlitz sich zu schaun.
Glücklich, die in der Nähe der Vulkane
Des Berges Fackel noch im Auge hatten:
Ein zitternd Hoffen einzig blieb der Welt;
Die Wälder brannten — doch sah jede Stunde
Sie fall'n in Asche — die gestürzten Stämme
Verloschen krachend — und schwarz ward's umher.
Der Menschen Brau'n, wo noch Verzweiflung glimmte,
Sah'n geisterisch, wenn je sie noch ein Schein
Erhellte; Ein'ge lagen da, verhüllend
Das thränenvolle Auge; Andre stützten
Das Kinn auf die geballten Fäust' und lachten;
Noch Andre trieben sich umher, zum Leichenbrande
Die Feurung suchend, schauten kummervoll
Mit irrem Blick empor zum dunkeln Himmel,
Dem Mantel der vergang'nen Welt, und stürzten

With curses cast them down upon the dust,
And gnash'd their teeth and howl'd: the wild birds
shrick'd,
And, terrified, did flutter on the ground,
And flap their useless wings; the wildest brutes
Came tame and tremulous; and vipers crawl'd
And twined themselves among the multitude,
Hissing, but stingless — they were slain for food:
And war, which for a moment was no more,
Did glut himself again; a meal was bought
With blood, and each sate sullenly apart
Gorging himself in gloom: no love was left;
All earth was but one thought — and that was
death,
Immediate and inglorious; and the pang
Of famine fed upon all entrails — men
Died, and their bones were tombless as their flesh;
The meagre by the meagre were devoured,
Even dogs assail'd their masters, all save one,
And he was faithful to a corse, and kept

Dann wieder unter Fluchen in den Staub
Und heulten zähneknirschend; das Geflügel
Kreischte erschreckt und flatterte am Boden
Mit den nutzlosen Schwingen; zagend kamen
Und zahm die Bestien, und die Vipern krochen
Und wanden zischend, doch nicht stechend mehr,
Sich unter's Volk, das sie zur Speis' erschlug.
Der Krieg, der für den Augenblick geruht,
Verschlang sich wieder selbst; — mit Blute ward
Das Mahl erkauft; in seinen Gram versunken,
Saß Jeder einsam: Liebe war entflohn;
Die Erde war nur ein Gedanke — Tod,
Ruhmloser, unvermeidlicher; der Hunger
Nagt' an den Eingeweiden, der Gestorb'nen
Gebein und Fleisch kam nicht zur Grabesruh';
Denn das Skelett verzehrte das Skelett,
Der Hund den Herrn; so Alle, bis auf Einen,
Der, einem Leichnam treu, die Vögel, Thiere

The birds and beasts and famish'd men at bay,
Till hunger clung them, or the dropping dead
Lured their lank jaws; himself sought out no food,
But with a piteous and perpetual moan
And a quick desolate cry, licking the hand
Which answered not with a caress — he died.
The crowd was famish'd by degrees; but two
Of an enormous city did survive,
And they were enemies; they met beside
The dying embers of an altar-place
Where had been heap'd a mass of holy things
For an unholy usage: they raked up,
And shivering scraped with their cold skeleton hands
The feeble ashes, and their feeble breath
Blew for a little life, and made a flame
Which was a mockery; then they lifted up
Their eyes as it grew lighter, and beheld
Each other's aspects — saw, and shrick'd, and died —
Even of their mutual hideousness they died,
Unknowing who he was upon whose brow

Und gier'gen Menschen von ihm abgewehrt,
Bis Hunger sie verzehrt, oder den dürren Schlund
Ein Todtenrest gefüllt; Er selbst enthielt sich,
Drückt' unter stetem Jammerton und scharfem
Geächz die Hand, die nicht mehr Antwort gab
Durch liebevollen Gegendruck — und starb.
Allmählig so war alles Volk verhungert;
Nur Zwei aus einer ungeheuern Stadt
Athmeten noch, zwei Feinde, die sich jetzt
Begegneten bei einem Altar-Heerd;
Wo heil'ge Dinge zu unheiligem
Gebrauch gehäuft, — da wühlten schaudernd sie
Mit ihren dürren kalten Händen auf
Die Asch', und bliesen, um ein wenig Gluth,
Mit schwachem Odem drein, bis eine Flamme
Zum Spott nur kam, und da es helle ward
Und sie mit dem erhob'nen Blick einander —
Erschauten, schrieen sie jäh auf — und starben —
Zugleich erschreckt vor ihrer Häßlichkeit,
Nicht wissend wer der war, auf dessen Stirn

Famine had written Fiend. The world was void,
The populous and the powerful was a lump,
Seasonless, herbless, treeless, manless, lifeless —
A lump of death — a chaos of hard clay.
The rivers, lakes, and ocean all stood still,
And nothing stirred within their silent depths;
Ships sailorless lay rotting on the sea,
And their masts fell down piecemeal; as they dropp'd
They slept on the abyss without a surge —
The waves were dead; the tides were in their grave,
The moon their mistress had expired before;
The winds were withered in the stagnant air,
And the clouds perish'd; Darkness had no need
Of aid from them — She was the universe.

Der Hunger solches Feindeszeichen schrieb.
Die kraft- und lebenvolle Welt war leer,
Zeitlos, des Wachsthums und des Lebens baar,
Ein todter Klump — ein starres Erdgemeng.
Die Flüsse, Seen, der ganze Ozean still,
Nichts regte sich in ihren öden Tiefen;
Die Schiffe lagen faulend auf dem Meer,
Und ihre Masten fielen stückweis in
Den Abgrund, ohne wieder aufzutauchen —
Todt war'n die Well'n, die Fluth darin begraben,
Seitdem der Mond, ihr Herr, verblichen war;
Die Wind' erstarben in der steh'nden Luft,
Die Wolken aufgelöst; denn nicht bedurft'
Es ihrer mehr — das Weltall Finsterniß.

III.

Hebräische Lieder.

Nach

Lord Byron.

I.

The wild Gazelle on Judah's hills
Exulting yet may bound,
And drink from all the living rills
That gush on holy ground
Its airy step and glorious eye.
May glance in tameless transport by: —

II.

A step as fleet, an eye more bright,
Hath Judah witnessed there;
And o'er her scenes of lost delight
Inhabitants more fair.
The cedars wave on Lebanon,
But Judah's statelier maids are gone!

I.

Wohl springt auf Juda die Gazelle
Noch froh von Hang zu Hang,
Und trinket aus lebend'ger Quelle,
Die heil'gem Grund entsprang;
Im luft'gen Schritt blickt stolz und weit
Ihr Aug' umher voll Munterkeit.

II.

So flücht'ge Schritt' und hell're Blicke
Sah einst schon Juda's Flur,
Eh' dort den Wechsel der Geschicke
Ein schöner Volk erfuhr:
Die Cedern wehn auf Libanon, —
Die schlankern Mädchen — sind entflohn!

III.

More blest each palm that shades those plains
Than Israel's scattered race;
For, taking root, it there remains
In solitary grace:
It cannot quit its place of birth,
It will not live in other earth.

IV.

But we must wander witheringly,
In other lands to die
And where our father's ashes be,
Our own may never lie:
Our temple hath not left a stone,
And Mockery sits on Salem's throne.

III.

Israels zerstreut Geschlecht beneidet

Die Palme, die dort fest, —
Von eigner Anmuth nur bekleidet,
Die Heimath nie verläßt;
Sie treibt und blüht, wo sie entsproß,
Aus Mutterlandes trautem Schooß.

IV.

Wir wandern fürder welk und matt —
Zum Grab' im fremden Land,
Nicht, wo die stille Ruhestatt
Der Väter Asche fand:
Der Tempel fiel, und auf dem Thron
Von Salem sitzt der bitt're Hohn! —

I.

I saw thee weep — the big bright tear
Came o'er that eye of blue;
And then methought it did appear
A violet dropping dew:
I saw thee smile — the sapphire's blaze
Beside thee ceased to shine;
It could not match the living rays
That filled that glance of thine.

II.

As clouds from yonder sun receive
A deep and mellow die,
Which scarce the shade of coming eve
Can banish from the sky,
Those smiles unto the moodiest mind
Their own pure joy impart;
Their sunshine leaves a glow behind
That ligthens o'er the heart.

I.

Ich sah dich weinen, die hellen Zähren
Entquollen der Augen Blau;
Ich sah es, und vermeint', es wären
Violen, benetzt vom Thau:
Ich sah dich lächeln, und verblichen
Schien mir des Saphirs Schein,
Denn seine matten Strahlen wichen
Dem Glanze der Augen dein.

II.

Wie sanft und mild der Sonne Pracht
Aus dunkeln Wolken strahlt,
Und spät noch durch die sinkende Nacht
Den Himmel purpurn mahlt;
So breitet über den düsterſten Sinn
Dies Lächeln reines Glück,
Und läßt — zog auch sein Glanz dahin —
Im Herzen Gluth zurück!

„ALL IS VANITY,“

SAITH THE PREACHER.

I.

Fame, wisdom, love, and power were mine,
And health and youth possess'd me;
My goblets blush'd from every wine,
And lovely forms caress'd me;

I sunn'd my heart in beauty's eyes,
And felt my soul grow tender;
All earth can give, or mortal prize,
Was mine of regal splendour.

„Alles ist eitel!“

spricht der Prediger.

I.

Ruhm, Weisheit, Lieb' und Macht war mein,
Und ich war jung und blühend,
Aus vollem Becher schlürft' ich Wein,
Von Liebes-Kosen glühend.

Von schöner Augen Glanz bestrahlt,
Ward süß mein Herz befangen,
Was Erde giebt, was Gold bezahlt,
Dem König mußt' es prangen.

II.

I strive to number o'er what days
Remembrance can discover,
Which all that life or earth displays
Would lure me to live over:

There rose no day; there roll'd nor hour
Of pleasure unembittered;
And not a trapping deck'd my power
That gall'd not while it glittered.

III.

The serpent of the field, by art
And spells, is won from harming;
But that which coils around the heart,
Oh! who hath power of charming.

II.

Und denk' ich noch so weit zurück
An alle jene Stunden,
In denen ich der Erde Glück,
Des Lebens Reiz empfunden:

Hat mir doch keine je gelacht
In Freuden unverbittert,
Und schimmernd in dem Schmuck der Macht
Hab' ich so oft gezittert.

III.

Der Kunst, dem Zauberwort gelingt,
Der Schlange List zu zähmen,
Doch kann, was unser Herz umschlingt,
Kein Zauber von uns nehmen!

It will not list to wisdom's lore,
Nor music's voice can lure it;
But there it stings for evermore
The soul that must endure it.

Es hört nicht auf der Weisheit Wort,
Auf Schmeicheltön' und Klagen;
Es quält die Seele fort und fort,
Und sie muß es ertragen.

IV.

THE NATURAL DEATH OF LOVE.

Der natürliche Tod der Liebe.

Aus »Tales of the Hall«

von

George Crabbe.

«Fortune, dear Richard, is thy friend — a wife

«Like thine must soften every care of life,

«And all its woes — I know a pair, whose lives

«Run in the common track of men and wives;

«And half their worth, at least, this pair would give

«Could they like thee and thy Matilda live.

«They were, as lovers, of the fondest kind,

«With no defects in manner or in mind;

«In habit, temper, prudence, they were those

«Whom, as examples, I could once propose;

«Now this, when married, you no longer trace,

«But discontent and sorrow in the place:

» Mein Richard, wohl nenn' ich dein Glück geborgen —
» Ein Weib wie dein's verſüßet alle Sorgen
» Und Lebens-Müh'n — ich zeige dir dagegen
» Ein Paar, wie wir ſie meiſt zu ſehen pflegen,
» Und das ſein halb Vermögen würde geben,
» Könnt' es, wie du mit deiner Gattin, leben.

» Wie war einſt ihre Liebe heiß und zart,
» So ohne Fehl der Beiden Sinn und Art;
» Als Muſter hätt' ich ſie dem ganzen Land
» Gezeigt in Denkung, Weiſe und Verſtand:
» Doch jetzt, vermählt, möchten ſie, wollt'ſt du fragen,
» Von Unluſt nur und leid'gem Kummer ſagen.

« Their pictures, taken as the pair I saw
« In a late contest, I have tried to draw;
« 'Tis but a sketch, and at my idle time
« I put my couple in the garb of rhyme:
« Thou art a critic of the milder sort,
« And thou wilt judge with favour my report.
« Let me premise, twelve months have flown away,
« Swiftly or sadly, since the happy day.
« Let us suppose the couple left to spend
« Some hours without engagement or a friend;
« And be it likewise on our mind impress'd,
« They pass for persons happy and at rest;
« Their love by Hymen crown'd, and all their
prospects bless'd.

« Love has slow death and sudden: wretches prove
« That fate severe — the sudden death of love;
« It is as if, on day serenely bright,
« Came with its horrors instantaneous night;

» Wie ich sie jüngst im Streit begriffen fand,
» So malt' ich sie mit ungewisser Hand;
» Nur Skizze ist's, wie ich bei müß'ger Weile
» Mein Paar gebracht in die gereimte Zeile.
» Du bist ein Kritiker der mildern Sorte,
» Und lauschest wohl mit Gunst dem schlichten Worte.
» So merke, daß, schnell oder trübe, schon
» Zwölf Monden seit dem Hochzeittag entflohn;
» Daß, ungeladen, unbesucht, das Paar
» Auf ein'ge Stunden eben einsam war;
» Daß ihrem Glücke, Aller Meinung nach,
» Seit Hymen es gekrönet, nichts gebrach,
» Und daß die Zukunft auch Gedeihen nur versprach.

» Bald langsam ist, bald jäh der Liebe Tod:
» Weh! wo das Schicksal diesen hart gebot;
» Da ist's, als ob bei'm hellen Sonnenschein
» Ein nächtlich Graus urplötzlich bräch' herein; —

« Others there are with whom love dies away
« In gradual waste and unperceived decay;
« Such is that death of love that nature finds
« Most fitted for the use of common minds,
« The natural death; but doubtless there are some
« Who struggle hard when they perceive it come;
« Loth to be loved no longer, loth to prove
« To the once dear that they no longer love;
« And some with not successless arts will strive
« To keep the weak'ning, fluttering flame alive.
« But see my verse: in this I try to paint
« The passion failing, fading to complaint.
« The gathering grief for joys remember'd yet.
« The vain remonstrance, and the weak regret:
« First speaks the wife in sorrow, she is grieved
« T'admit the truth, aud would be still deceived. »

»Bei Andern mag die Lieb' allmählig schwinden,
»Und unbemerkt zuletzt ihr Ende finden;
»Ein Ende, das wir bei den meisten Ehen
»Gemeiner Art, und ganz natürlich sehen.
»Zwar schickt sich Mancher, sieht er so es nah'n,
»Zum schweren Kampf dagegen ernstlich an;
»Hart ist's, nicht mehr geliebt zu seyn, und hart,
»Zu zeigen, daß man selber kälter ward,
»Und Manchem hat sich das Bemüh'n bewährt,
»Der klug die schwache Flamme noch genährt.
»Doch hör' was folgt: es zeiget dir, wie sich
»Die Klage einstellt, wenn die Lieb' entwich,
»Der Gram entfloh'ner Freuden Bild umflicht,
»Der Vorwurf laut, doch nicht zum Herzen spricht:
»Du hörst das Weib, das ungern Wahrheit tauschte
»Für süßen Wahn, gern noch der Täuschung lauschte.«

HENRY AND EMMA.

EMMA.

Well, my good sir, I shall contend no more;
But, o! the vows you made, the oaths you swore ——

HENRY.

To love you always: I confess it true;
And do I not? If not, what can I do?
Moreover think what you yourself profess'd,
And then the subject may for ever rest.

EMMA.

Yes, sir, obedience I profess'd; I know
My debt, and wish to pay you all I owe,
Pay without murmur; but that vow was made
To you, who said it never should be paid; —
Now truly tell me why you took such care
To make me err? I ask'd you not to swear,

Heinrich und Emma.

Emma.

Wohl, lieber Mann, ich gebe schon dir nach;
Doch denk' ich, ach! was mir dein Eid versprach — —

Heinrich.

Dich stets zu lieben — ja, ich geb' es zu;
Doch könnt' ich auch dafür, wenn ich's nicht thu'?
Erinn're dich vielmehr, was du versprochen,
Und besser dann, vom Thema abgebrochen!

Emma.

Gehorsam hab' ich dir gelobt, wohlan!
Ich leist' ihn ohne Murren, wie ich kann;
Doch du hast ein Gelübde angenommen,
Dem du, du sagst's, nie willst entgegenkommen.
Warum warst du zu täuschen mich beflissen
Durch Schwüre, die ich dir ja nicht entrissen:

But rather hoped you would my mind direct,
And say, when married, what you would expect.

You may remember — it is not so long
Since you affirm'd that I could not be wrong;
I told you then — you recollect, I told
The very truth — that humour would not hold;
Not that I thought, or ever could suppose,
The mighty raptures were so soon to close —
Poetic flights of love all sunk in sullen prose.

Do you remember how you used to hang
Upon my looks? your transports when I sang?
I play'd — you melted into tears; I moved —
Voice, words, and motion, how you all approved;
A time when Emma reign'd, a time when Henry
loved

You recollect?

Ich hoffte nur, du würd'st, wenn wir vereint,
Mich freundlich leiten, so wie du gemeint.

Doch sagt'st du selbst — nicht lange ist es her —
Daß mir zu fehlen schier unmöglich wär';
Und ich entgegnete, was leider schon geschehn,
Du dürft'st nicht stets mit solchen Augen sehn;
Da freilich hab' ich nicht geahnt, gedacht,
Es werde schon so bald die Zaubermacht,
Der Liebe Dichterflug, in Prosa untergehn.

Gedenk', wie deine Blick' an meinen hingen,
Wie du beseligt lauschtest meinem Singen;
Wie dich mein Saitenspiel zu Thränen rührte,
Für Ton und Wort nur Beifall mir gebührte;
Der Zeit, wo du noch liebt'st, wo Emma dich regierte, —

Gedenkst du ihrer?

HENRY.

Yes, surely; and then why
The needless truths? do I the facts deny?
For this remonstrance I can see no need,
Or this impatience — if you do, proceed.

EMMA.

O! that is now so cool, and with a smile
That sharpens insult — I detest the style;
And, now I talk of styles, with what delight
You read my lines — I then, it seems, could write:
In short, when I was present, you could see
But one dear object, and you lived for me;
And now, sir, what your pleasure? Let me dress,
Sing, speak, or write, and you your sense express
Of my poor taste — my words are not correct;
In all I do is failing or defect —
Some error you will seek, some blunder will detect;
And what can such dissatisfaction prove?
I tell you, Henry, you have ceased to love.

Heinrich.

Ja, gewiß, doch frage
Ich dich, wozu dies jetzt, wozu die Klage?
Warum giebst du den Vorwurf mir zu hören?
Indeß gefällt's dir — so laß dich nicht stören.

Emma.

Wie kalt dein Wort, und wie noch bitt'rer fast
Dein Lächeln höhnt — der Styl ist mir verhaßt!
Vom Style sprech' ich; ja, bei meinen Zeilen
Mocht'st du wohl sonst oft mit Entzücken weilen,
Und war ich bei dir, war's dein ganz Bestreben,
Für mich, die einzig Theure dir, zu leben.
Doch was gefällt dir jetzt? Ich mag mich schmücken,
Mag singen, sprechen, schreiben, — nichts will glücken;
Bald ist mein Wort, bald mein Geschmack nicht ächt,
Nichts ist von allem, was ich treibe, recht,
Du suchest Fehler, machst mir Alles schlecht;
Was ist mir nun zu glauben übrig blieben,
Als, daß du, Heinrich, aufgehört zu lieben.

HENRY.

I own it not; but if a truth it be,
It is the fault of nature, not of me.
Remember you, my love, the fairy tale,
Where the young pairs were spell-bound in the vale?
When all around them gay or glorious seem'd
And of bright views and ceaseless joys they dream'd;
Young love and infant life no more could give —
They said but half, when they exclaim'd, « We live! »
All was so light, so lovely, so serene,
And not a trouble to be heard or seen;
Till, melting into truth, the vision fled
And there came miry roads and thorny ways instead.
Such was our fate, my charmer! we were found
A wandering pair, by roguish Cupid bound;
All that I saw was gifted to inspire
Grand views of bliss, and wake intense desire
Of joys that never pall, of flights that never tire;
There was that purple light of love, that bloom,
That ardent passions in their growth assume,

Heinrich.

Das sag' ich nicht; doch setzen wir den Fall,
Wär's Schuld bloß der Natur, die wandelnd überall.
Des Mährchens, Lieb', erinn're dich einmal
Vom jungen Paar, verzaubert in ein Thal:
So lustig schien, so hell der ganze Raum,
Und Freuden ohne Ziel verhieß ihr Traum;
Was konnten Lieb' und Kindheit mehr denn geben —
Sie sprachen's halb nur aus im frohen Ruf, »wir leben!«
Wie lieblich schön war alles, was sie sahn,
Kein Wölkchen schien, kein Ungemach zu nahn;
Bis vor der Wahrheit jene Täuschung schwand,
Und rings der Blick Morast und Dornenwege fand.
So wurden wir, mein Engel! einst gefunden,
Ein wandernd Pärchen, das der kleine Schelm verbunden.
Heil kündete, was meinen Blick getroffen,
Auf ungetrübte Freud' und Lust mein Hoffen,
Zum leichten Fluge alle Wege offen.
Das war der Liebe Purpurlicht, die Blüthe
Der Leidenschaft, die immer höher glühte,

That pure enjoyment of the soul — O! weak
Are words such loves and glowing thoughts to speak!
I sought to praise thee, and I felt disdain
Of my own effort; all attempts were vain.

Nor they alone were charming; by that light
All loved of thee grew lovely in my sight;
Sweet influence, not its own, in every place
Was found, and there was found in all things grace;
Thy shrubs and plants were seen new bloom to bear,
Not the Arabian sweets so fragrant were,
Nor Eden's self, if aught with Eden might compare.

You went the church-way walk, you reach'd the farm
And gave the grass and babbling springs a charm;
Crop, whom you rode, — sad rider though you be —
Thence forth was more than Pegasus to me:
Have I not woo'd your snarling cur to bend
To me the paw and greeting of a friend?

Die reine Seelenluft — nie wird's dem Worte
glücken,
Der Liebe Gluthgedanken auszudrücken!
Dich preisen wollt' ich; doch der reichste Spruch —
Ich fühlt' es — blieb ein eiteler Versuch.

Nicht dich allein erblickt' ich so, es schien
Ein Zauber alles, was du liebtest, zu umziehn,
Und eine Macht, die nicht den Dingen eigen,
Mußt' überall mir neue Reize zeigen.
Was du gepflanzt, schien schöner zu entsprossen,
Von süßern Wohlgerüchen noch umflossen,
Als je Arabia und Eden selbst genossen.

Gingst du zur Kirche, kehrtest du zur Hütte,
Schien Wies' und Bach verschönt durch deine Schritte;
Ein stolzer Pegasus war mir der Gaul,
Der dich trug, ging er auch gewöhnlich faul:
Hab' ich um Gruß und Pfötchen nicht gefreit
Bei deines lieben Mopses Häßlichkeit?

And all his surly ugliness forgave,
Because, like me, he was my Emma's slave?
Think you, thus charm'd, I would the spell revoke?
Alas! my love, we married, and it broke!

Yet no deceit or falsehood stain'd my breast,
What I asserted might a saint attest;
Fair, dear, and good thou wert, nay, fairest, dearest,
best:
Nor shame, nor guilt, nor falsehood I avow,
But 'tis by heaven's own light I see thee now;
And if that light will all those glories chase,
'Tis not my wish that will the good replace.

EMMA.

O! sir, this boyish tale is mighty well,
But 'twas your falsehood that destroy'd the spell:
Speak not of nature, 'tis an evil mind
That makes you to accustom'd beauties blind;

Vergab ich ihm nicht gern sein grämlich Wesen,
Weil Emma ihn, wie mich, zum Sklaven hatt' er-
lesen?
Wie hätt' ich, so berückt, den Zauber selbst besprochen?
Da wurden wir vermählt, und ach! er ist gebrochen!

Ich kann fürwahr mich keiner Falschheit zeihn, —
Ein Heil'ger könnte nicht wahrhafter seyn; —
Die Schönste, Liebste, Beste wurde mein:
Doch jetzo — Trug und Schuld ist's wahrlich nicht, —
Schau' ich dich nur bei'm hellen Tageslicht,
Und wenn vor ihm der vor'ge Glanz entflieht,
Ist, ihn zu halten, wohl mein Wunsch umsonst be-
müht.

Emma.

Mein Herr, das Mährchen ist recht schön erdacht, —
Den Zauber hat Ihr Trug zunicht gemacht:
Natur war's nicht, Sie wollen jetzt erblinden
Für Gaben, die Sie nicht mehr reizend finden,

You seek the faults yourself, and then complain you find.

HENRY.

I sought them not: but, madam, 'tis in vain
The course of love and nature to restrain;
Lo! when the buds expand the leaves are green,
Then the first opening of the flower is seen;
Then comes the honied breath and rosy smile,
That with their sweets the willing sense beguile;
But as we look, and love, and taste, and praise,
And the fruit grows, the charming flower decays;
Till all is gather'd, and the wintry blast
Moans o'er the place of love and pleasure past.

So 'tis with beauty, — such the opening grace
And dawn of glory in the youthful face;
Then are the charms unfolded to the sight,
Then all is loveliness and all delight;

Und suchen Fehler nur, den Tadel zu begründen.

Heinrich.

Ich suche nicht, Madam; allein die Liebe
Folgt wider Will'n dem Lauf der andern Triebe:
Wir sehn die Knospen frisch, die Blätter grün,
Und holder Blumen fröhliches Erblühn;
Ein Honigodem weht, die Rose lächelt,
Und uns beglückt der Hauch, der uns umfächelt;
Doch unter'm Schauen, Schmecken, Loben, Lieben,
Zerfällt die Blüthe, von der Frucht vertrieben,
Bis über'm Ort, wo Lieb' und Lust gehaus't,
Der Winter trauert und der Sturmwind braus't.

So geht's der Schönheit, dem anmuth'gen Licht,
Das aus der Jugend Antlitz strahlend bricht;
Es beut der Reiz entfaltet sich dem Blick,
Und Lieblichkeit verbreitet Lust und Glück:

The nuptial tie succeeds, the genial hour,
And, lo!-the falling off of beauty's flower;
So, through all nature is the progress made, —
The bud, the bloom, the fruit, — and then we
fade.

Then sigh no more, — we might as well retain
The year's gay prime as bid that love remain,
That fond, delusive, happy, transient spell,
That hides us from a world wherein we dwell,
And forms and fits us for that fairy ground,
Where charming dreams and gay conceits abound;
Till comes at length th'awakening strife and care,
That we, as tried and toiling men, must share.

EMMA.

O! sir, I must not think that heaven approves
Ungrateful man or unrequited loves;
Nor that we less are fitted for our parts
By having tender souls and feeling hearts.

Da schlang um sie befruchtend sich das Band,
Und ach! der Schönheit Blüthenreiz entschwand.
So schaun wir überall dieselben Zeichen, —
Erst Knosp' und Blüthe, Frucht dann — und Ver-
bleichen.

Drum seufze nicht, man wahrt der Liebe Kränze
So wenig, als der Jahre frohe Lenze;
Das kurze, theure, sel'ge Zauberspiel
Schuf selbst die Welt, die uns so wohl gefiel,
Und macht' uns heimisch in dem Feenland,
Wo uns umzog der Träume farbig Band,
Bis plötzlich wir erwacht zu Müh'n und Sorgen,
Die uns erwartet seit dem Lebensmorgen.

Emma.

Nie kann der Himmel Männern Beifall geben,
Die sich des Danks, den Liebe heischt, entheben;
Noch mindert es des Weibes stillen Werth,
Wenn es die sanfteren Gefühle nährt.

HENRY.

Come, my dear friend, and let us not refuse
The good we have, by grief for that we lose;
But let us both the very truth confess:
This must relieve the ill, and may redress.

EMMA.

O! much I fear! I practised no deceit
Such as I am I saw you at my feet;
If for a goddess you a girl would take,
'Tis you yourself the disappointment make.

HENRY.

And I alone? — O! Emma, when I pray'd
For grace from thee, transported and afraid,
Now raised to rapture, now to terror doom'd,
Was not the goddess by the girl assumed?
Did not my Emma use her skill to hide —
Let us be frank — her weakness and her pride?

Heinrich.

Laß, Freundin, uns ob dessen, was entschwunden,
Nicht übersehn, was bleibend ward erfunden;
Laß Beide uns der Wahrheit Ehre geben,
Und auf Ersatz nur richten das Bestreben.

Emma.

Das wär' umsonst! nie hab' ich Trug geübt,
So wie ich bin, hast du mich heiß geliebt;
Nahmst du ein Mädchen für ein höh'res Wesen,
Ist's deine Schuld, die meine nicht gewesen.

Heinrich.

Die meine nur? — O! Emma, wenn ich eh'
Dich angebetet zwischen Glück und Weh,
Hast du bei meinem Hoffen, meiner Qual,
Die Göttin nicht gespielt nach eigner Wahl?
Verbargst du mir — sag', ob ich Wahrheit spreche —
Nicht deinen Stolz, nicht manche andre Schwäche?

Did she not all her sex's arts pursue,
To bring the angel forward to my view?
Was not the rising anger oft suppress'd?
Was not the waking passion hush'd to rest?
And when so mildly sweet you look'd and spoke,
Did not the woman deign to wear a cloak?
A cloak she wore, or, though not clear my sight,
I might have seen her — Think you not I might?

EMMA.

O! this is glorious! — while your passion lives,
To the loved maid a robe of grace it gives;
And then, unjust! beholds her with surprise
Unrobed, ungracious, when the passion dies.

HENRY.

For this, my Emma, I to heaven appeal,
I felt entirely what I seem'd to feel;
Thou wert all precious in my sight, to me
The being angels are supposed to be;

Bot'st du die Kunst, die dem Geschlechte eigen,
Nicht auf, den Engel meinem Blick zu zeigen?
Ward der Verdruß nicht oft von dir besiegt,
Die Heftigkeit in Schlummer nicht gewiegt?
Wenn so dein Wesen mild und sanft erschien,
Hatt'st du nicht einen Mantel nur geliehn?
Gewiß, sonst hätt' ich, du wirst es gestehn,
Obschon geblendet, dich denn doch gesehn?

Emma.

Vortrefflich! — Eure Leidenschaft verleiht
Der Heißgeliebten erst ein Grazienkleid;
Dann staunt ihr, ist die Leidenschaft erstorben,
Daß ihr ein schlichtes Mädchen nur erworben.

Heinrich.

Beim Himmel! Emma, was ich dir gestand,
War ganz und einzig, was mein Herz empfand;
Wie sich mein Geist ein höh'res Wesen malt,
So sah ich dich von Glorien umstrahlt;

And am I now of my deception told
Because I'm doom'd a woman to behold?

EMMA.

Sir! in few words I would a question ask —
Mean these reproaches that I wore a mask?
Mean you that I by art or caution tried
To show a virtue, or a fault to hide?

HENRY.

I will obey you — When you seem'd to feel
Those books we read, and praised them with such zeal,
Approving all that certain friends approved,
Was it the pages, or the praise you loved?
Nay, do not frown — I much rejoiced to find
Such early judgment in such gentle mind;
But, since we married, have you deign'd to look
On the grave subjects of one favourite book?
Or have the once-applauded pages power
T'engage their warm approver for an hour?

Zeihst du mich jetzt des Trugs, der Hinterlist,
Weil ich das Weib nun schaue, wie es ist?

Emma.

Vermeinen Sie, mein Herr, das muß ich fragen,
Mich des Betrugs, der Falschheit anzuklagen?
Und glauben Sie, daß mit verstellten Zügen
Ich Fehler barg und Tugend wollte lügen?

Heinrich.

Du willst's, wohlan — wenn du Gefühl bewiesest
Beim Buche, das wir lasen, eifrig priesest,
Was ein gewisser Freund gelobt, war's dann
Die Schrift, die dir den Beifall abgewann?
O zürne nicht, — dein früh gereifter Sinn,
Dein Urtheil, riß mich zur Bewund'rung hin:
Doch hast du nun, seit uns die Eh' verbunden,
An jenem Lieblingsbuch Geschmack gefunden,
Zieht dich der sonst beliebte Studienplan
Jetzo auch nur auf Augenblicke an?

Nay, hear me further — When we view'd that dell,
Where lie those ruins — you must know it well —
When that worn pediment your walk delay'd,
And the stream gushing through the arch decay'd;
When at the venerable pile you stood,
Till the does ventured on our solitude,
We were so still! before the growing day
Call'd us reluctant from our seat away —
Tell me, was all the feeling you express'd
The genuine feeling of my Emma's breast?
Or was it borrow'd, tha hert faithful slave
The higher notion of her taste might have?
So may I judge, for of that lovely scene
The married Emma has no witness been;
No more beheld that water, falling, flow
Through the green fern that there delights to grow.

Once more permit me — Well, I know, you feel
For suffering men, and would their sufferings heal,
But when at certain huts you chose to call,
At certain seasons, was compassion all?

O hör' mich aus — weißt du noch, wie einmal
Bei der Ruine wir verweilt im Thal? —
Durch alte Bogen stürzt der Strom hinab,
Weiß schäumend, in das dunkle Felsengrab;
Du lehnt'st am Pfeiler, warst, der Welt entrückt,
Von jener schönen Wildniß hoch entzückt;
Kaum mahnte uns der Mittagssonne Gluth
Vom Ort zu scheiden, wo wir süß geruht —
Gab dazumal dein so beredter Mund
Die eign' Empfindung meiner Emma kund?
Lieh sie Gefühle nicht, damit den treuen,
Bewund'rungsvollen Sklaven zu erfreuen?
Fast scheint es so, denn Emma, Heinrichs Frau,
Sehnt sich nicht mehr nach jener holden Schau,
Verweilt nicht mehr beim Wasserfall, den grün
Und frisch die Farrenkräuter noch umblühn.

Ein Wort noch — Ja, ich weiß es, Emma heilt
Gern fremdes Leid, das sie mitleidig theilt;
Doch, wenn sie sonst dem Unglück nachgespürt,
War's Mitleid bloß, was hin zur Hütte sie geführt?

I there beheld thee, to the wretched dear
As angels to expiring saints appear
When whispering hope — I saw an infant press'd
And hush'd to slumber on my Emma's breast!
Hush'd be each rude suggestion! Well I know,
With a free hand your bounty you bestow;
And to these objects frequent comforts send,
But still they see not now their pitying friend.

A merchant, Emma, when his wealth he states,
Though rich, is faulty if he over-rates
His real store; and, gaining greater trust
For the deception, should we deem him just?

If in your singleness of heart you hide
No flaw or frailty, when your truth is tried,
And time has drawn aside the veil of love,
We may be sorry, but we must approve;
The fancied charms no more our praise compel,
But doubly shines the worth that stands so well.

Gleichwie der Hoffnung Engel niedersteigt
Zum Sterbenden, sah ich dich mild geneigt
Zum Armen, sah das Kind an Emma's Brust
Gedrückt und eingewiegt in Schlummers Lust!
Fern sey der harte Argwohn! — denn du spendest
Freigebig aus, ich weiß es wohl, und sendest
Dem Dürft'gen die ersehnte Labung gern;
Doch die mitleid'ge Freundin bleibt ihm fern.

Ein Kaufmann, Emma, der, was ihm gehört,
Berechnend überschätzt, ist stets bethört
Und brüchig; wollt' er noch Vertrau'n gewinnen
Durch Schein, so wäre schuldig sein Beginnen.

Bewahrt'st du, wenn die Prüfungsstunde schlug,
Ein treues Herz mir, hehltest keinen Trug;
So blieb, anstatt des flüchtigen Entzücken,
Das wir vermissen, g'nug uns zu beglücken;
Und höher schätz' ich nun, vom Wahn zurückgekehrt,
Die stille Tugend, die sich durch die Zeit bewährt.

EMMA.

O! precious are you all, and prizes too,
Or could we take such guilty pains for you?
Believe it not — As long as passion lasts,
A charm about the chosen maid it casts;
And the poor girl has little more to do
Than just to keep in sight as you pursue:
Chance to a ruin leads her; you behold,
And straight the angel of her taste is told;
Chance to a cottage leads you, and you trace
A virtuous pity in the angel's face;
She reads a work you chance to recommend
And likes it well — at least, she likes the friend;
But when it chances this no more is done
She has not left one virtue — No! not one!

But be it said, good sir, we use such art,
Is it not done to hold a fickle heart,
And fix a roving eye? — Is that design
Shameful or wicked that would keep you mine?

Emma.

Ihr kostbar'n Männer! ja, ihr seyd es werth,
Daß uns so schuld'ge Müh' um euch beschwert!
Doch glaubt es nicht, nur eure Leidenschaft
Leiht der Geliebten kurze Zauberkraft;
Das arme Kind thut wenig mehr dabei,
Als daß sie euch nur eben sichtbar sey:
Ein Zufall führt sie zur Ruine hin,
Und flugs bezaubert euch ihr Schönheitssinn;
Ein Zufall führt zum Strohdach eure Schritte,
Und einen Engel schaut ihr in der Hütte;
Sie lies't gern, was der Freund zufällig ihr empfahl,
Und lobt zuwenigst des Geliebten Wahl;
Doch will sich dies zufällig nicht mehr schicken,
Wollt ihr nichts lobenswerth an ihr erblicken!

Ihr Herren sprecht von Künsten, die wir brauchen, —
Doch fesselt man die flatterhaften Augen
Und Herzen anders? Und war dies mein Plan
Mit dir, was hab' ich Arges denn gethan?

If I confess the art, I would proceed
To say of such that every maid has need.
Then when you flatter — in your language — praise,
In our own view you must our value raise
And must we not, to this mistaken man,
Appear as like his picture as we can?
If you will call — nay, treat us as divine,
Must we not something to your thoughts incline?
If men of sense will worship whom they love,
Think you the idol will the error prove?
What! show him all her glory is pretence,
And make an idiot of this man of sense?

Then, too, suppose we should his praise refuse,
And clear his mind, we may our lover lose;
In fact, you make us more than nature makes,
And we, no doubt, consent to your mistakes;
You will, we know, until the frenzy cools,
Enjoy the transient paradise of fools;

Dergleichen Künste, wollt ihr so sie nennen,
Braucht jedes Mädchen, das will ich bekennen.
Bei eurem Schmeicheln, ihr zwar heißt es — loben,
Fühlt Jede sich im eignen Aug' erhoben,
Und sucht, dem Bild, das der getäuschte Mann
Von ihr gemalt, zu ähneln wie sie kann.
Wenn ihr uns Engel nennt und so behandelt,
Erscheinen wir uns selber fast verwandelt!
Soll, wenn uns kluge Männer blind verehren,
Der Abgott sie vom Irrthum selbst belehren,
Die Nichtigkeit gelieh'ner Glorie zeigen,
Und darthun, wie auch Kluge sich versteigen?

Gesetzt nun, wir benähmen euch den Wahn,
So wär's um eure Liebe ja gethan;
Fürwahr, ihr macht mehr aus uns, als wir sind,
Und wir gestatten's, sehen gern euch blind;
Ihr schwelgt, bis sich die flücht'ge Gluth verloren,
Beseliget im Paradies der Thoren;

But fancy fled, you quit the blissful state,
And truth for ever bars the golden gate.

HENRY.

True! but how ill each other to upbraid
'Tis not our fault that we no longer staid;
No sudden fate our lingering love supprest,
It died an easy death, and calmly sank to rest:
To either sex is the delusion lent,
And when it fails us, we should rest content,
'Tis cruel to reproach, when bootless to repent.

EMMA.

Then wise the lovers who consent to wait,
And always lingering, never try the state;
But hurried on, by what they call their pain
And I their bliss, no longer they refrain;
To ease that pain, to lose that bliss, they run
To the church magi, and the thing is done;
A spell is utter'd, and a ring applied,
And forth they walk a bridegroom and a bride,

Doch ist das Bild entfloh'n, so schließt im Nu
Die Wahrheit hinter euch die goldne Pforte zu.

Heinrich.

Ach ja! Doch unrecht ist's, uns zu verklagen,
Da wir die Schuld nicht des Verlustes tragen;
Kein jäh Geschick grub unsrer Liebe Grab,
Wie sie so leicht verblich, sank sie gemach hinab:
Zur Täuschung mag so Mann als Weib sich neigen,
Drum sollt' uns ruhig lassen ihr Entweichen,
Wo Reue nutzlos wär', ist's milder wohl, zu schweigen.

Emma.

O weise! die vor lauter Liebesklagen
Und Sehnsucht sich nicht in den Eh'stand wagen;
Doch Andre treibt — sie nennen's — ihre Pein,
— Ihr Segen ist's — unaufhaltsam hinein:
Jene zu lindern, diesen in Gefahr
Zu bringen, hilft der Magus am Altar;
Ein kurzer Spruch, ein Ringlein an die Hand —
Und weiter zieht das hochbeglückte Paar; —

To find this counter-charm, this marriage rite,
Has put their pleasant fallacies to flight!
But tell me, Henry, should we truly strive,
May we not bid the happy dream revive?

HENRY.

Alas! they say when weakness or when vice
Expels a foolish pair from Paradise,
The guardian power to prayer has no regard,
The knowledge once obtain'd, the gate is barr'd;
Or could we enter we should still repine,
Unless we could the knowledge too resign.
Yet let us calmly view our present fate,
And make a humbler Eden of our state;
With this advantage, that what now we gain,
Experience gives, and prudence will retain.

EMMA.

Ah! much I doubt — when you in fury broke
That lovely vase by one impassion'd stroke,

Doch ach! als Gegenzauber wirkt das Band,
Und ihrer Träume süße Täuschung schwand! —
Sprich, Heinrich, mag bei ernstlichem Bemüh'n
Der sel'ge Frühling nicht auf's neue uns erblühn?

Heinrich.

Umsonst, wir gleichen jenem schuld'gen Paar,
Das aus dem Paradies vertrieben war,
Und, weil es vom Erkenntnißbaum genossen,
Blieb seinem heißen Flehn das Thor verschlossen;
Nicht minderte selbst Rückkehr unser Klagen,
Wir könnten der Erkenntniß denn entsagen.
Doch laß die Gegenwart uns ruhig schau'n,
Und ein bescheid'ner Eden drin erbau'n,
Wo, was Erfahrung Gutes uns beschert,
Ein kluger Sinn behütet und vermehrt.

Emma.

Ich hoff' es kaum. — Als den porz'lanen Krug
Mir deine Hand im Zorne jüngst zerschlug,

And thousand china-fragments met my sight,
Till rising anger put my grief to flight;
As well might you the beauteous jar repiece,
As joy renew and bid vexation cease.

HENRY.

Why then 'tis wisdom, Emma, not to keep
These griefs in memory; they had better sleep.

There was a time when this heaven-guarded isle,
Whose valleys flourish — nay, whose mountains smile,
Was steril, wild, deform'd, and beings rude
Creatures scarce wilder than themselves pursued;
The sea was heard around a waste to howl,
The night-wolf answer'd to the whooting owl,
And all was wretched — Yet who now surveys
The land, withholds his wonder and his praise?
Come, let us try and make our moral view
Improve like this — this have we power to do.

Sah ich die schönen Scherben an mit Gram,
Bis mich der Aerger selber übernahm —
Doch leichter möcht'st du wohl die Scherben wieder fügen,
Als vor'ges Glück erneu'n, den Gram in Schlummer wiegen.

Heinrich.

Nicht weis' ist's, Emma, immerfort im Herzen
Zu hegen, was wir besser wohl verschmerzen.

Das theure Inselland, wo Thal und Höh'n
Wir jetzo reich gesegnet, lachend sehn,
War einst unfruchtbar, rauh, der Aufenthalt
Von Wesen, wilder als das Wild im Wald,
Und um die Oede heulte rings die See,
Des Nachtwolfs Schrei, der Eulen grausig Weh —
Dennoch ergötzt sich, wer es jetzt erblickt,
Und ist darob verwundert und entzückt.
Laß sehn, es muß uns eben so gelingen,
Die inn're trübe Aussicht zu bezwingen.

EMMA.

O! I'll be all forgetful, deaf and dumb,
And all you wish, to have those changes come.

HENRY.

And come they may, if not as heretofore,
We cannot all the lovely vase restore;
What we beheld in Love's perspective glass
Has pass'd away — one sigh! and let it pass —
It was a blissful vision, and it fled,
And we must get some actual good instead:
Of good and evil that we daily find,
That we must hoard, *This* banish from the mind;
The food of Love, that food on which he thrives,
To find must be the business of our lives;
And when we know what Love delights to see,
We must his guardians and providers be.

As careful peasants, with incessant toil,
Bring earth to vines in bare and rocky soil,

Emma.

O gern vergeff' ich Alles, was es sey,
Bringt dies so heitern Wechsel nur herbei!

Heinrich.

Vertraue dem — mag es uns auch nicht glücken,
Den Krug ganz herzustellen aus den Stücken;
Was wir dereinst gesehn im Zauberschein
Der Liebe, ist dahin — ach! laß es seyn —
Ein Trugbild war's, und da es mußt' entschwinden,
Laß uns dafür das wirklich Gute finden:
Bald Uebles wird, bald Gutes zugemessen,
Dies woll'n wir sammeln, jenes schnell vergessen:
Die Nahrung, die die Liebe kann beleben,
Zu finden, sey uns einziges Bestreben,
Und was der Liebe Lust und Freude macht,
Das werd' ihr sorglich immer dargebracht.

Gleichwie der Winzer rauhen Fels mit Erde
Mühsam bedeckt, damit er fruchtbar werde,

And, as they raise with care each scanty heap,
Think of the purple clusters they shall reap;
So those accretions to the mind will bring,
Whence fond regard and just esteem will spring;
Then, though we backward look with some regret
On those first joys, we shall be happy yet.

Each on the other must in all depend,
The kind adviser, the unfailing friend;
Through the rough world we must each other aid,
Leading and led, obeying and obey'd;
Favour'd and favouring, eager to believe
What should be truth — unwilling to perceive
What might offend — determined to remove
What has offended; wisely to improve
What pleases yet, and guard returning love.

Nor doubt, my Emma, but in many an hour
Fancy, who sleeps, shall wake with all her power;
And we shall pass — though not perhaps remain —
To fairy-land, and feel its charm again.

Und fleißig dann beschneidet seine Reben,
Den Purpurtrauben Wärm' und Licht zu geben;
So laß uns treu den geist'gen Boden bau'n,
Woraus die Achtung sproßt und das Vertraun:
Dann — ob wir mit Bedauern rückwärts blicken —
Wird auch die Gegenwart uns noch beglücken.

Des Einen Wunsch sey auch der Wunsch des Andern,
Als treue Freunde laß vereint uns wandern —
Mit sanftem Rath uns helfen — durch das Leben;
Stets wechselseitig leitend und ergeben,
Gefällig und bereit, das Ohr zu leihn
Der Wahrheit, leichten Anstoß zu verzeihn,
Und Mißverständniß, wo sich's zeigt, zu heben;
Befördernd, was dem Gatten wohlgefällt
Und was den Sinn der Lieb' in uns erhält.

So, liebe Emma — zweifle nicht — erwacht
Die Phantasie wohl oft mit alter Macht,
Und zaubert uns — wär' es auch nur auf Stunden, —
Zurück in's Feenland, wo wir uns sonst befunden.

Bayerische Staatsbibliothek München

Universitäts-
Bibliothek
Münster

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brittische Dichter-Proben

Bd.: 2

Leipzig 1820
P.o.angl. 603-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10753519-6